Goe
3143

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-221743-p0001-1

VR.

3145

E. 1. 190.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-221743-p0002-6

C. F. Stoelzel f. 1800.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-221743-p0004-7

Fragmente

in

Sterne's

Manier.

Ein Seitenstück

zu

Yoricks

empfindsamen Reisen.

Nach der zweiten Ausgabe des Originals übersezt

von

August Wilhelmi.

Leipzig,

in der Sommerschen Buchhandlung.

1800.

[Meyer, August Wilhelm]

UNIVERSITÄTS- U. LANDESBIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

Goe 3143
AK

L HD 1

Inhalt.

An Yoriks Schatten . . Seite 1

I. Krieg 6

II. Wohlergehn und Menschlichkeit . 15

III. Ein Shandyscher Minister . . 22

IV. Gerechtigkeit 34

V. Missionen zur Bekehrung der Heiden 40
VI. Geschichte eines Gento . . 47
VII. Nothwendigkeit . . . 58
VIII. Anna 71

An Yoriks Schatten.

Halte, edler Geist, das nicht für Anmaßlichkeit, was nur das Gewand derselben trägt. Wenn Wesen deiner Schöpfung von mir Sprache empfingen, so führte nicht Ruhmsucht meine Feder. — „Wenn du deiner Feder folgtest, nicht sie dir,“ — so folgte ich meiner Empfindung, nicht sie mir. — Mit deinem Feuer mich erwärmend hast du mich Pfade geführt, über welche deine Phantasie liebliche Rosenknospen streute. — Von Mariens Trauerflöte gerührt, sprang ich mit dir aus dem Wagen — setzte mich auf das Ufer, wo du mit ihr saßest — sah,

wie du ihre Thränen abtrocknetest — dann deine — dann ihre — dann dein Tuch wieder in die deinigen tauchtest. — Und als du sie fragtest, welche Aehnlichkeit du mit ihrer Ziege habest — da las ich deine Gedanken auf deinem Gesichte*). — Ach! dachte ich, der Grundsatz, wir sind gegen unsre Irrthümer blind, kann noch weiter ausgedehnt werden. — Wir sind zuweilen sogar gegen unsre Tugenden blind. Ja, du, edler Yorik! du zeigtest in dem Augenblicke, wie wenig deine Gefühle — so sanft — so sittsam — so ganz mit dem Mitleiden im Einklange — wie wenig sie mit der thierischen Natur übereinstimmten. —

Ich begleitete meinen Oheim und seinen getreuen Trim ins Schlachtfeld — wenn ihre Stirn mit Lorbeer — oder mit Cypressen — oder mit Myrthen bekränzt war. — Ich sah ihr Vordringen — ihre Rückzüge — ihre Niederlagen — ihre Siege — ihre Liebschaften — ihren Edelmuth — ihre Einfachheit — ihre

*) Ich bitte den geneigten Leser, mir aufs Wort zu glauben, daß ich diese Frage in der sehr demüthigen Ueberzeugung aufwarf, was für ein Thier der Mensch ist.
Sterne.

Menschenliebe. — — Ich begleitete meinen Oheim an Le Fevre's Bett — sah ihn, mit dem offenherzigen Geständniß: „die Ursache, nicht die Wirkung, der Vertraulichkeit,“ den Vorhang öfnen — und wenn damals, als der herrliche Knabe an dem Bette seines Vaters niederkniete — den Ring küßte, der von dessen Halse herabhing — und dessen (schon erkaltende) Hand mit den unschuldigen Thränen eines zärtlichen Kindes benetzte — wenn da die Zähren, welche von meines Oheims und von Le Fevre's Wangen rollten, auch die meinigen feuchteten — so warst du es, edler Yorik, der Sympathie in meine Seele goß! —

— *) Auch mischte ich mich in den Tanz, in welchem die Religion, die trüben Falten von der Stirn wischend, mit dem Frohsinn Hand in Hand daher schwebte. — Ihr Gesicht war offen, frei und ungezwungen — ihr Auge (obgleich das Herz ihr leicht schlug) blickte gen Himmel — während die Unschuld und ein prachtvolles Abendroth die Scene verschönerte.

*) „Es kam mir vor, als sähe ich die Religion sich in den Tanz mischen.“
The Grace, Sentimental Journey.

— Ich sehe sie lieber so, — oder beim Aerntelied auf einer Weizengarbe knien — als wenn sie vor einem Altare, den die Kunst schnitzte und vergoldete, niederfällt, und wegen eines blutigen Sieges das Te Deum anstimmt. —

Ich hörte zu, als mein Vater Betrachtungen darüber anstellte, wie die Menschen Tugend lernen könnten — und sah meinen Oheim und Trim — Tugend üben. — Ich sah mich mit dem ehrlichen Toby um, als er beim Abendessen saß und gewahr ward, daß Trim den Befehlen seines Oberoffiziers nicht Gehorsam leistete — indem er (edle Widerspenstigkeit) hinter seinem Stuhle stand, anstatt sich niederzusetzen. — Mein Knie sympathisirte dann mit Trims Knie, und mein Herz mit Tobys Herzen — denn in solchen Fällen pflegte ein sonderbares Gemisch von Mitleid und Unwillen meines Oheims Seele zu durchkreuzen, und ihm alle Lust zum Essen zu benehmen. — Mein Herz schlug mit dem seinigen leichter und immer leichter, wie Trim sich allmählig niedersetzte; — und wenn Toby fand, daß sein getreuer und bescheidener Trim da saß, — dann erquickte ihn jeder Bissen. —

Geliebter Yorik! — wenn ich fühlen lernte, indem ich dich las, — und dich bewundern lernte, indem ich fühlte — ist es dann nicht eine der einfachsten Wirkungen der Natur, daß ich dich, den ich bewunderte, auch nachzuahmen suchte? — Nun so begebe ich mich in den Schutz der Natur — die du so zärtlich liebtest, als der junge Le Fevre seinen Vater — und bitte dich, wohlwollender Geist, mich nicht als einen Anmaßlichen zu betrachten, sondern vielmehr als einen Mann, der, indem er dich nachahmt, nur mit den Quellen deiner Gefühle genauer bekannt zu werden sucht.

I.

Krieg.

„Eben der Muth (rief mein Vater) eben der Muth, welcher die Athenienser beseelte, als Aristides ihre Schaaren anführte, scheint auch sie zu begeistern: — sie fechten um des Ruhms willen . . . .“

. . . „Sie fechten für die Freiheit, Bruder!“ sagte mein Oheim Toby, der meinen Vater zurechtweisen wollte.

„Sie fechten für die Ausleerung des Staatskörpers!“ schrie Doctor Slop.

„Sie sind großmüthig!“ rief mein Vater.

„Sie sind tapfer!“ sagte mein Oheim.

„'s sind Ungläubige! (versetzte Doktor Slop) Sie haben die geweihten Bilder unsrer Heiligen eingeschmelzt und sie in verfluchten Sold verwandelt. — 's sind Mörder! — 's sind Atheisten!“

„Sie zollen dem erhabenen Wesen, das uns schuf — dadurch daß sie die Sache seiner Geschöpfe vertheidigen, und deren Wohl befördern — mehr Verehrung, als alle Kniee, die je vor Götzen sich beugten," rief mein Oheim.

Hier trat Yorik in die Stube.

„Sie fechten um des Ruhms willen!" rief mein Vater und erhob seine Stimme.

„Ruhm! — sagte Yorik, und Wohlwollen röthete seine Wangen — Ruhm blüht auf dem Oelbaume. Ich sehe nie einen Lorbeerzweig, auf dessen Blättern ich nicht Blut zu erblicken wähne. Der Lorbeer beschattet den Wolf. Der Oelbaum gewährt dem Lamme ein Obdach. — Die Wunden der Trübsal zu verbinden — den Hungrigen zu speisen — den Leidenden seinen Kummer vergessen, das Elend lächeln zu machen — das ist Ruhm! Ruhm ist's, unsre Mitmenschen zu beschirmen. — Aber Ehrgeiz und Raubsucht, die sich hinter die Mauern ihrer Festen verbergen, richten ihre Feuerschlünde auf die Köpfe der Hülflosen. — Myriaden, von ihnen in Thätigkeit gesetzt und blind gegen alle Furcht, stehen mit der Sonne auf und vermischen den wohlthätigen Thau

des Himmels mit dem Blute ihrer Nebenmenschen!“

„Ich möchte unter solchen Befehlshabern nicht fechten! — sagte Trim leise zu meinem Oheim, neben welchem er stand — ich möchte unter solchen Befehlshabern nicht fechten, und könnte ich auch General werden!“

„Ein Corporal, Trim! — sagte mein Oheim — ein Corporal, mit Barmherzigkeit zur Seite und Tapferkeit im Herzen — ist ein braver Kerl. — Wird der Muth nicht von Menschenliebe geleitet, so ist er kein tapfrer Mann, sondern ein wildes Thier.“

„Ja wohl! — mit Urlaub, Herr Capitän! — ja wohl! (antwortete Trim) Ich kenne die Lohnknechte mit den langen Schnurrbärten — die geben keinen Pardon, und wenn auch ein Weib mit ihrem Säugling an der Brust darum flehte.“

„So haben sie mehr Schnurrbart, als Mitleid!“ rief Yorik lächelnd.

„Ich wünsche — sagte mein Vater, indem er den Doctor Slop unverwandt ansah — ich wünsche, daß diese räuberische und atheistische Nation jeder andern zum Muster der Nach-

ahmung dienen — daß der Lustboden der Priester in urbaren Boden verwandelt werden möchte, wo der Fleiß auf seinen Pflug hinlächelt, während die Taube darauf ruhet.“

„Der heilige Boden der Priester! — rief Doctor Slop, der ganz mit Brennstoff geladen war — der heilige Boden der Priester angetastet! die Schrift verworfen! das Kreuz verachtet! die Heiligen verhöhnt! — Religion! Religion! was wird noch aus dir werden?“

„Die Zeit wird sie der Vollkommenheit näher bringen!“ sagte mein Oheim in der Einfalt seines Herzens.

Wäre der Doctor vom elektrischen Schlage getroffen worden, er hätte nicht plötzlicher zusammengeschüttelt werden können. — Er stampfte mit den Füßen auf die Erde, und sprang — in sofern sein schiefer Wuchs es zuließ — gerade in die Höhe. Seine Flüche über Obadiah*) und den grünen Plüschbeutel waren nichts dagegen. Flüche blitzten aus seinen Augen — Flüche saßen auf seiner Stirn — jeder Nerve, jede Ader, jede Flechse seiner Maschine schien

*) Siehe Tristram Shandy's Leben u. s. w. Th. 2, Kap. 15. u. ff.

sich mit den andern zu verbinden und, mit seinen Lippen, zu sprechen: „O Gott! — um deiner heiligen Religion willen — ewig verdammt sey dieser Toby Shandy!“

Mein Oheim fühlte diese Beleidigung — sagte aber nichts.

„Sind das Beweisgründe?“ rief mein Vater.

„Friede!“ sprach Yorik.

„Friede!“ schrie Doctor Slop — würde auch Deutschland entvölkert — England ausgehungert — und das Meer mit dem Blute ganzer Nationen gefärbt. — Krieg! ! — denn es ist ein Religionskrieg!“

„Ein Kreuzzug!“ rief mein Oheim.

„Es ist feige, es ist grausam (sagte Yorik überlaut) durch Schmähungen — durch Ketten — durch Bajonette — (hier seufzte er) oder durch irgend eine andre Gewalt, als die Gewalt der Vernunft, Andern seine Meinung aufdringen zu wollen. — Giebt es eine unumschränkte Macht, so sey es die Macht der Wahrheit! Sie weicht keiner — sie besiegt, früher oder später, alle. — Fern sey alles Blutvergießen! — Ich sehe die brodlosen Söhne tausender aus ih-

ren Hütten gerissen, um die Fehden des Ehrgeizes auszufechten — sehe das bittende Auge des Mangels die verhungerte Mutter um einen Bissen anflehen — „Hange nicht an ihren Knien — denn sie kann dir nichts geben!“ — sehe (fuhr Yorik fort, und blickte auf den Doctor Slop) sehe in diesem Religionskriege die erhabensten Vorschriften der Religion entweiht — sehe die Jungfrau vor den Augen des Greises — den Augen voll Vaterthränen — geschändet — sehe seine silberweissen Locken mit Blut befleckt — seine Hütte in Flammen — seine Aernte zertreten — sein Herz gebrochen. — Ihr Fürsten der Erde! schauet auf diese Scene herab, und lernet — was euch fremd ist — fühlen!“

Diese Schilderung machte indessen wenig Eindruck auf den Doctor Slop. Verfolgungsgeist schmachtete noch aus seinen Augen hervor. — Mein Vater schüttelte, mitleidig beredt, den Kopf. — Mein Oheim Toby schien zu trauern, daß ein Soldat so etwas thun könne. Er hatte den Doctor Slop und dessen unmanierliches Betragen längst vergessen, wie denn Versöhnlichkeit ein Hauptzug seines Cha-

rakters war. — „Eine Schmähung (pflegte er zu sagen) macht auf das Gefühl eben den Eindruck, als eine Wespe auf die Hant; — beyde reizen zwar die Oberfläche, vermögen aber die Grundpfeiler der Glückseligkeit und der Gesundheit nicht zu erschüttern. Wider eine Mißhandlung, welche entweder meine Wohlfahrt oder meine Existenz zu untergraben drohte, würde ich die Gesetze meines Vaterlandes um Hülfe anrufen. — Mißhandlung ist ein Meuchelmörder, der mit dem Pistol nach meinem Kopfe zielt; Schmähung hingegen ist nur ein Deserteur aus den Gliedern der Ehre, und mein Busen muß das Kriegsgericht seyn, vor welches ich ihn zum Verhör ziehe."

„Und das ist ein mitleidiger Gerichtshof, lieber Bruder!" — rief mein Vater eines Tages, als mein Oheim dies sagte — tausend Blutstropfen würden eher deinem gefühlvollen Herzen entströmen, als der Ausspruch hundert Prügel! deinen Lippen."

„Aber Mannszucht!" rief mein Oheim.

„Menschenzucht!" sagte Yorik.

Hier ward mein Oheim hochroth — denn er erröthete aus zwey verschiedenen Ursachen.

Meines Vaters Lobrede auf sein Kriegsgericht machte das Mißtrauen rege, welches von Natur in dem Herzen meines Oheims ein so starkes Uebergewicht hatte. — Er erröthete also aus Bescheidenheit. — Er erröthete aber auch über Yoricks Bemerkung. — Menschenzucht (dachte er bei sich selbst) und Manniszucht ist also nicht einerley! —

Doctor Slop verließ das Zimmer. — Trim folgte ihm. Wie oft sehen wir nicht die Quintessenz aller Unwürdigkeiten voranstrotzen, und das bescheidene Verdienst langsam hinterhergehen! —

Mein Vater, mein Oheim und Yorick rückten näher um das Feuer zusammen, welches heller zu brennen schien — nun der Genius der Menschheit über ihren Häuptern schwebte.

O Wohlwollen! unergründliches Meer unsrer Freuden! göttlicher Quell reiner Wonne! welches Wesen würde nicht seinen Becher in deinen Strom tauchen und deine köstliche Labung trinken! — Du bist der erquickende Frühling, welcher alle Blüthen entfaltet, die der Baum des Lebens hervorzutreiben, und der Sterbliche einzuathmen vermag. — Du lässest

den lieblichen Thautropfen der Dankbarkeit dem Auge der Menschheit entperlen; du ermunterst deine Kinder den Muthlosen aufzurichten und Thränen des Mitleids zu vergießen. — Du bist das edelste Glied in der großen Kette der Wesen, und wenn du brichst, muß die ganze Natur in nichts zerfallen!

II.

Wohlergehen und Menschlichkeit.

„Er hat die Nation an den Bettelstab gebracht! — rief mein Vater und stand von seinem Stuhle auf. — Wie lange wird das Gebäude des Handels auf einem papiernen Grunde stehen? — Es wird sinken — wird fallen — wird zerstieben. — *) O Athen! wo sind deine Schätze! — wo deine Tempel — deine Gymnasien — deine Theater — deine Lyceen! — Wo ist das weitherrschende Rom! — Wo sind seine Marktplätze — seine Rathsversammlungen — seine bedeckten Säulengänge — sein Heldenmuth — seine Eroberungen! — Wo sind die Größe und Weisheit des verfeinerten Aegyptens? — Wo ist Babylon, Toby?„

*) Aehnliche Betrachtungen machte mein Vater bei dem Tode meines Bruders Bobby.

„Trim! — sagte mein Oheim und nahm die Pfeife aus dem Munde — Trim! Reiche mir einmal die Bibel dort aus der Fensterbank her.“

„Beim Himmel, Toby! — rief mein Vater — Ich darf nur den Mund aufthun, so kommst du mir auch durch ein unzeitiges Anliegen in die Quere!“

„Lieber Bruder! — versetzte mein Oheim, mit einem Blicke, der einen Stoiker, wie vielmehr einen Bruder, rühren mußte. — Ich verlangte die Bibel nur zu deiner Belehrung.“

Mein Vater lächelte über die Einfalt meines Oheims, warf ihm einen Blick zu, der zu sagen schien: ich verzeihe dir, Toby! und fuhr alsdenn in seiner Rede fort: „Er hat das Rad gehemmet — und den Spinnrocken — und die Weberspule. — Er hat die Armen gedrückt, die Koffer der Wohlhabenden ausgeleert. ...“

„Und die Augen der Wittwen und Waisen angefüllt.“ rief Yorik.

„Er hat unsern Credit zu Grunde gerichtet“ sagte mein Vater.

„Unsre Armeen zu Grunde gerichtet“ sprach mein Oheim.

Ein Mann — mit Urlaub, Herr Capitän! — Ein Mann aus einem ganzen Bataillon (sagte Trim) ist freylich nur ein jämmerlicher Rest. Aber (setzte er hinzu und richtete seine Augen gegen die Decke) man muß hoffen, daß die Uebrigen jetzt ihre gute Versorgung haben."

Sie verdienen sie, Trim! (versetzte mein Oheim) denn — die armen Kerle! — sie sind in dieser Welt erbärmlich genug herumgehudelt worden."

„Nicht von der Armee, Bruder Toby! — rief mein Vater, voll Unwillens — nicht von der Armee, sondern vom Handel hängt die Wohlfahrt der Nation ab."

„Verdammt sey unser Handel!" schrie Doctor Slop.

„Der Handel der Grausamkeit" setzte Yorik hinzu.

„Vermuthlich — erwiederte Doctor Slop mit höhnischem Lächeln — vermuthlich meynen Sie den Sklavenhandel!"

Das hieß die empfindlichste Saite in Yorik's Seele berühren. — Das Wort Sklave empörte immer sein Innerstes — und nun vollends Sklaven, wie diese! — Er weinte. — —

O Mitleid! — deine Zähre ist ein Diamant in dem Auge der Menschlichkeit. —

„Sagen Sie, Herr Yorik! — sprach Doctor Slop — Handelt man nicht völlig dem göttlichen Befehle gemäß, wenn man diese Schwarzen in steter Sklaverey erhält? — Daß sie Abkömmlinge Chams sind, leidet wohl keinen Zweifel.“ —

„Abkömmlinge des Elends sind sie — erwiederte Yorik — und als solche verdienen sie mein Mitleiden.“

„Mitleiden! — schrie Doctor Slop hitzig — unser Glaube zweifelt nie an der Gerechtigkeit des höchsten Wesens.“

„Auch der unsrige nicht (versetzte Yorik) Möchte doch jede Secte, jede Nation sich dasselbe lieber als mit Erbarmen und Wohlwollen umstrahlt vorstellen, als seine Eigenschaften widersinnig verunstalten, um dadurch ihre eignen Verbrechen zu heiligen!“

„Mir ist es klar, Herr Yorik! — schrie Doctor Slop abermals — daß sie bloß darum besonders ausgezeichnet sind, damit wir sie erkennen sollten.“

„Es dürfte deiner Philosophie etwas schwer fallen, dies zu beweisen," sagte Yorik.

„Cain — versetzte Doctor Slop — Cain, unstät und flüchtig, wurde verflucht, und es ward ein Zeichen an ihm gemacht. — Da nun Canaan und sein Geschlecht ebenfalls verflucht wurden; so kann man ja natürlicher Weise, nicht anders vermuthen, als daß auch sie besonders gezeichnet worden sind."

„Freilich — sagte Yorik — wurde Cain gezeichnet — damit ihn niemand erschlagen möchte. — Aber worin dies Zeichen bestand, darüber haben wir weiter keine Nachricht. — Könnte es — setzte er lächelnd hinzu, und warf zugleich einen Blick auf des Doctors Weste — könnte es nicht ein außerordentlich dicker Bauch gewesen seyn?"

„Oder ein Paar Spindelbeine?" versetzte der Doctor, laut auflachend, und ermangelte nicht, jenen bedeutenden Blick zu erwiedern.

„Das war Schuß um Schuß gefeuert!" rief mein Oheim.

„Liegt uns nicht ob — fuhr Yorik in seinem gewöhnlichen Ernste fort — liegt uns nicht ob — ehe wir sie zu Sklaven machen — außer

allen Zweifel zu setzen, ob sie wirklich Abkömmlinge eines dieser Gezeichneten sind? — Aber gesetzt, sie wären es; gesetzt, dieß gäbe uns ein Recht über sie: — so sollten wir doch nicht vergessen, daß, obgleich ihre Gesichtsfarbe, darum noch nicht auch ihr Gefühl von dem unsrigen verschieden ist. — Genug, daß sie in der Knechtschaft leben — wir dürfen sie durch Geißelhiebe nicht noch mehr erniedrigen. — Gott gab uns Seelen, damit wir keiner Peitschen bedürften. — Dem Pferde hingegen muß seine Schuldigkeit eingebläuet werden — einen Schlag ohne Noth gibt auch ihm nur der Wütherich.“

„Ja, lieber wollte ich — setzte Yorik hinzu, und drückte seine Hand an die Brust — lieber wollte ich selbst eins dieser Leidenskinder werden — wollte mich peitschen lassen, wie sie — in Ohnmacht sinken, wie sie — weinen — ein jammervolles Auge schließen — schlafen und von meinem Pisangbaume träumen — unter fehlgeschlagener Hoffnung erwachen, wie sie — unter viehischen Züchtigungen sterben — hündisch verscharrt werden, wie sie — als nur Ein Wort

zur Rechtfertigung eines solchen Verfahrens reden."

„Sie sind glücklicher, als unsre Armen" sagte Doctor Slop.

„Nicht also! — versetzte Yorik — wie traurig auch das Loos dieser letzten seyn mag — so liegt doch etwas erfreuendes in dem mattesten Lächeln der Freiheit, und — so sonderbar ist der Mensch geartet — man verschmerzt einen Schlag weit eher, wenn man die Macht hat, ihn zu ahnden. — Wenn aber die Grausamkeit schlägt, und von dem Neger stummes Dulden erwartet — so heißt das, zum mindesten gesagt, sich seines Vortheils als ein Schurke bedienen — und wenn es irgend etwas gibt, das den Sklaven rachsüchtig machen muß — so ist es dies."

III.

Ein Shandyscher Minister.

Da mein Vater ein Pferd hält, so hat er unstreitig das Recht, es zu reiten.

„Nur nicht in dem Falle, mein Herr, wenn er einen Mann und ein Pferd zur Cavallerie stellen muß.“

„'s ist ein Klepper, mein Herr!“

„Nun so seyn Sie ja — wenn Sie anders den Politikastern entgehen wollen, Herr Shandy! — seyn Sie ja auf alle seine Tritte und Schritte aufmerksam.“

„Dafür lass' ich meinen Vater sorgen. — Er hat unstreitig das Recht, mein Herr, es — auf Fahrwegen, oder Nebenwegen, oder gar kei-

nen Wegen — durch breite oder durch enge Straßen — nach Belieben den Schritt — oder den Paß — oder den Trab — oder den Gallopp gehen zu lassen. — — Aber mein Vater war hiermit nicht zufrieden. — Er bugsirte es durch Alleen und durch Twieten. — Mochte ihm ein Allhier wird nicht geritten zu Gesicht kommen, oder nicht — er bugsirte es durch Alleen und durch Twieten. — „„Ich brauche ja nur das Pferd zu wenden (sagte er zu sich selbst) — wenn Raum genug da ist — wo nicht — nun, so kann ich ja rückwärts wieder heraus!““ „Kurz, er war ein so wunderlicher, eccentrischer Reiter, und sein Pferd ein so wunderliches, eccentrisches Thier, als jemals den speculativen Boden betrat.“ —

„Wäre ich König von Großbritannien — sagte mein Vater, indem er die Pfeife aus dem Munde nahm und aus aller Macht mit beiden Backen eine Rauchsäule von sich blies, so dick und breit, als wäre sie aus einer Ofenröhre gefahren — wäre ich König von Großbritannien (denn die Britten sind galant — geist- und genievoll — aber auch rechte Thoren — Kriecher

— Siebenkreuzer*) — so sollte mein erster Minister ein Mann seyn — nicht aber ein Geschöpf, das mit Gleichgültigkeit auf das weibliche Geschlecht herab sähe."

Mein Oheim schüttelte den Kopf — eine Bewegung, die auf Betrübniß hinzudeuten schien. — Das Wort galant weckte in ihm die Idee einer Liebschaft — und die Idee einer Liebschaft erinnerte ihn an seine Wunde. —

„Wie befindet sich die Wittwe Wadmann, Herr Shandy?"

„Fragen Sie meinen Oheim, Madame!" —

„Er sollte ein Mann seyn — fuhr mein Vater fort — in jeder Hinsicht — geistiger und körperlicher — kurz, ein rechter Minister — zu rechter Zeit und am rechten Orte — Kriegs-Minister — wenn, zur Erhaltung unsrer politischen Existenz, Krieg nothwendig würde — Friedens-Minister — denn der ist schlechterdings nothwendig — Liebes-Minister — denn Volksmenge ist der Reichthum eines Staats."

*) A Nation of dupedom — zu welchem letzten (selbstgeschaffnen) Worte der Verf. die Anmerkung macht: „Dupedom — from Dupe — the quality of a dupe. — Sterne."

Anmerk. des Uebersetzers.

„Doctor Slop warf einen Blick auf meinen Vater — dann auf seinen grünen Plüsch-Beutel — dann wieder auf meinen Vater. — Es sprach eine professionsmäßige Dankbarkeit aus jedem dieser Blicke. —

„Er sollte — sagte mein Vater, indem er seine Schilderung fortsetzte — der weiseste, der beste Mann in meinen Staaten seyn. — Edelmuth sollte auf seinem Gesichte wohnen — er sollte aussehen, wie ein Minister alles Großen und Guten — nicht, wie ein Minister des Mammon, oder des Bachus, Toby! — Auch bin ich völlig, bin gewissenhaft überzeugt, ein Minister sollte der Vater eines Volks seyn — und um der Vater eines Volks zu seyn, sollte er der Vater einer Familie seyn.“ —

Mein Oheim seufzte.

„Warum seufzte er denn, Herr Shandy?“

„Fragen Sie die Wittwe Wadmann, Madame!“ —

„Er sollte, so oft er auf seine Familie blickte, über jedes einzelne Mitglied derselben eine aufrichtige, herzliche Freude haben — ein zufriedenes Lächeln sollte sich über sein Gesicht verbreiten. — (Wenn ich von seiner Familie rede,

Toby — so denke ich sie mir zugleich als einen Staat im Kleinen) — Er sollte freygebig und wohlwollend seyn, aber dabei sparsam — muthvoll, aber dabei friedfertig — sollte nicht fähig seyn, mit dem Leben eines seiner geringsten Hausthiere — seiner Katze — seines Hundes — vielweniger mit dem Leben der Mitglieder seiner Familie, zu spielen. — Er sollte ein gesetzter Mann, ein Mann von gutem Gedächtniß seyn. — Hätte er etwa in seinen Knabenjahren dann und wann einen schlechten Streich gemacht — darum würd' ich mich nicht bekümmern — aber, wenn er je seine schlechten Streiche vergäße ....“

„Freilich sollte er sie vergessen.“ (fiel hier mein Oheim ein) „Er sollte keine wieder machen — versetzte mein Vater mit Nachdruck — Wenn er sie aber je vergäße; so wette ich zehn gegen eins, er würde auch seine Schuldigkeit vergessen, gute Handlungen auszuüben — denn das Andenken an unsre Fehler, Toby — und an die Schande, die, natürlicher Weise, darauf folgen mußte, setzt uns in den Stand, den Lockungen des Lasters, allen Versuchungen, für jetzt und auf immer zu widerstehen.“

„Versuchung, Bruder — sagte mein Oheim — Versuchung ist ein Feind, der uns oft mit verstolenen Märschen überfällt.“

„Aber eben darum — versetzte mein Vater in meines Oheims Sprache — eben darum müssen wir auch immer auf unsern Werken die Runde gehen, immer im Vertheidigungsstande seyn.“ —

Das war Wasser auf Toby's Mühle. —

„Er sollte — hub mein Vater wieder an — keine Wetterfahne seyn, die jeder Hauch des Eigennutzes hin und her trillte — sondern ein Conductor — der den Blitz ableitet und das Gebäude schützt, auf welchem er steht — dann, Toby, könnte er die haltbaren Oerter einer freien Nation befestigen und immer im Stande seyn, ihre Feinde zu züchtigen.“

„Sage mir, Bruder — fiel ihm hier mein Oheim ins Wort — was ist ein Conductor?“

„Es ist eine metallene Stange, Toby!“ versetzte mein Vater.

„Ich sollte glauben, Bruder — sagte jener, indem er meinen Vater ernsthaft ansah — ich sollte glauben, eine einzige metallene Feldschlange würde mehr ausrichten, würde unsre

Feinde besser züchtigen, als tausend Stangen. — Ueberdies, Bruder, können sie ja nur im Handgemenge gebraucht werden.“

Hier hielt mein Oheim einige Minuten ein. Er schien — den Kopf auf die linke Hand stüzzend und die Augen auf den Tisch heftend — Betrachtungen anzustellen. — Plötzlich richtete er sich auf und sagte, meinen Vater starr ansehend: „Sie müssen grausam wehthun, Bruder!“ —

Hätte eine Wespe sich im vollen Fluge dahergeschwungen und meinem Vater in den rechten Nasenflügel gestochen — er hätte seinen Kopf nicht schneller linksum drehen können — so daß nun meines Oheims Augen auf seinem Profil ruhten.

Mein Oheim erschrak — er glaubte — der Schlag hätte meinen Vater gerührt.

Du gute Haut! Es fiel dir gar nicht ein, daß du Schuld daran warest! —

Dergleichen, zwar unabsichtliche, aber eben nicht seltene Unterbrechungen seiner Philosophemen brachten meinen Vater allmählig zu der ruhigen Ergebung, die uns zuweilen abgedrungen wird, wenn wir den Strohm nicht ab-

wenden können, der uns queer über den Weg läuft. — Dies war zwar nicht immer der Fall bei meinem Vater; indessen war er's hier. — Er legte seine Pfeife nieder, schlug die Augen emporhebend, leise seine Hände zusammen, zog sie — langsam, beinahe möcht' ich sagen, feyerlich — bis zur Herzgrube herauf (indem seine kreuzweis gelegten Daumen gegen dieselbe drückten) und ließ sie dann plötzlich wieder sinken. — Ja, Madame, — er ließ sie plötzlich wieder sinken — wie alle Körper — den ewigen, unabänderlichen Naturgesetzen gemäß — ihrem Schwerpunkte folgen.

Indessen waren dergleichen gelegentliche Ausfälle auf meinen Vater nur Splitter — und da meines Oheims Argumente einen Körper trafen, der gewisser Maßen dem Drucke widerstand — so ist nichts natürlicher, als daß von diesem, zuweilen etwas spröden, Körper einige Splitter abflogen, die denn unglücklicher Weise meinen Vater erreichten. — Auch ist es eben so natürlich, daß diese Splitter meinen Vater verwundeten — denn sie trafen seinen empfindlichsten Theil — als daß die Splitter der Brust-

wehr meinen Oheim verwundeten — denn sie trafen seinen —

Meines Vaters Wunden heilten indessen sehr bald. — Das Vergnügen, welches er in der Belehrung meines Oheims fand, heilte sie — oder vielmehr der Stolz, welchen er fühlte, wenn er das Tageslicht seines Verstandes durch meines Oheims Seelenfenster warf — die, beiläufig gesagt, zuweilen so blind und verschleiert waren — daß die liebe Sonne selbst eben so leicht ihre Strahlen durch eine Mauer von Backsteinen hätte werfen können — als mein Vater die seinigen durch dergleichen Vorhänge in die Ideen-Rüstkammer meines Oheims. — Indessen heiterte sich das Gesicht des ersten wieder auf, und er fuhr fort, seinen Premier-Minister zu schildern.

„Er sollte — sagte er — gute Einrichtungen treffen — und gute Einrichtungen würden uns von Irrthümern und Thorheiten befreyen. — Alsdenn würden wir die Faustkämpfer und Klopffechter nicht mehr von lederhändigen, und ich darf hinzusetzen, lederköpfigen Lords begünstigt sehen. — Wir würden keine Ochsen-, keine Bären-, keine Dachs-Hetzen, keine Hahnenge-

fechte mehr haben — würden nicht da Grausamkeit üben, wo die Natur sie nicht kennet. — Unsre Kinder. . . .“

„Ich habe keine“ sagte mein Oheim und schüttelte den Kopf.

„Das lasse ich dahingestellt seyn!“ erwiederte mein Vater.

„Wahrhaftig, Bruder, ich habe keine — versetzte mein Oheim — habe weder eheliche noch natürliche.“

„Nun, wer welche hat — fuhr mein Vater ärgerlich fort — würde sie nicht mehr gegen Thiere wüthen, und sich auf die Art zu Wütherichen der Menschheit bilden sehen. — Dann dürfte die unschuldige Fliege senkrecht an unsern Fenstern hinablaufen und nicht befürchten, durch muthwillige Buben verstümmelt zu werden. — Das alles würden gute Einrichtungen bewirken — dann, lieber Toby, wären wir auf dem Wege eine gesittete Nation zu werden.“

„Ich glaubte, das wären wir bereits!“ rief mein Oheim voll Erstaunen.

„Sage mir einmahl, Toby, — fragte mein Vater — was ist eine gesittete Nation?“

„Die nicht wild ist!“ versetzte mein Oheim.

„Es ist wohl sehr gesittet, — antwortete mein Vater — und in der That einer wilden Nation sehr unähnlich, Millionen Menschen, die kein Blut vergießen wollen, den Ertrag ihres Bodens zu rauben und sie auf die Art Hungers sterben zu lassen — es zeugt von großer Verfeinerung, die wahren Besitzer einer Insel in die unfruchtbarsten Gegenden ihres Grund-Eigenthums zu treiben und die fruchtbarsten für sich zu behalten, weil — die Treiber ein civilisirtes Volk waren und sich für stärker zu halten beliebten — welches sie doch, beiläufig gesagt, nicht waren — denn das Schwert des Lasters ist schwächer, Toby, als die Nadel der Tugend."

„Nur nicht in der Schlacht!" sagte mein Oheim.

„Es ist sehr barmherzig und civilisirt — weil einige unsrer Angehörigen, mit uns aus Einem Stamme entsprossen, die sich weit von uns über ein Land verbreitet haben, nicht auf den ersten Wink ihre Beutel ziehen wollen — daß die civilisirte Nation die Rebellen ermorde und ihre Hütten verbrenne. — Es ist der höchste Grad von Sittlichkeit, Toby —

Freunde und Verwandte — Vater und Mutter — Bruder und Schwester — Mann und Weib — von einander zu reißen und sie aus ihrem Vaterlande zu schleppen — weil ihre Nasen platt und ihre Gesichter schwarz sind. — Es ist menschenfreundlich, sie wie unbändige Bestien zu peitschen — und sie eben so civilisirt zu machen, als ihre Henker. — Es ist menschenfreundlich, das Haus des Gelehrten in Brand zu stecken — weil der Eigenthümer desselben Verderbtheit nicht für Reinheit, und Eigennutz nicht für Großmuth hält. — Heißt das nicht eine gesittete Nation, Toby!"

Toby. „Ich glaubte, Bruder, so etwas thäten nur die Wilden!"

Mein Vater. „Der gesittete Wilde ist der schlimmste unter allen."

IV.

Gerechtigkeit.

„Der arme Kerl! — rief Trim — Er war ein so ehrlicher Bursche, als jemals einer die Muskete trug. — Aber Hunger — mit Urlaub, Herr Capitän! — Hunger bricht durch Mauern und Kerker. — Ganz anders — wissen der Herr Capitän — ganz anders ist's bei einer belagerten Garnison — da haben wir Alle einerley Kost."

„Und das ist nicht mehr als billig!" sagte mein Oheim.

Trim. „Aber Hunger zu leiden — mit Urlaub, Herr Capitän! — Hunger zu leiden, wenn man Andre essen sieht, die nichts für ihr Vaterland thaten — das ist ein harter Kampf!"

Yorik. „Du hättest hinzusetzen können, Trim: und diejenigen schmausen und jubiliren zu sehen, die es zu Grunde richteten.“

„Trim. „Einen Mann — mit Urlaub, Herr Capitän! — einen Mann zu sehen mit einem Arm und einem Beine weniger, als Gott ihm schenkte — einer Narbe hier — einem Pflaster dort — mit einer hungrigen Familie um ihn her — dabei kann ein Bruder Soldat nicht fühllos bleiben!“

Toby. „Das ist freylich ein trauriger Anblick!“

Trim. „Von einer solchen Pension — mit Urlaub, Herr Capitän! — von einer solchen Pension konnte ein Mann mit sechs Kindern nicht leben.“

„Wenn er eine Pension bekam — sprach Doctor Slop — so denke ich, hätte er ehrlich bleiben können.“

Mein Vater. „Ey Herr Doctor! sind Pensionen und Ehrlichkeit so genau mit einander verbunden?“

Doctor Slop nickte.

Trim. „Einen braven Soldaten — mit Urlaub, Herr Capitän! — einen braven Sol-

daten baarfuß — verhungert — vernachläßigt. . . .“

Mein Vater. „. . . . Und besoldete Laster geehrt — gemästet — aufgeblasen zu sehen — ist eine Unehre für unsre Würde als Nation.“

Yorik. „Und ein Schandfleck für unsre Gefühle als Menschen.“

Trim. „Er war ein so herzhafter Bursche, als einer im ganzen Königreiche — und eben so fleißig.“

Yorik. „Aber die Ehrsucht der Großen brachte ihn um ein Glied, seine Familie an den Bettelstab. . . .“

Trim. (dem die Thränen von den Wangen rollten) . . . . „und ihn selbst vor der Zeit ins Grab.“

Toby. (tief seufzend) „Ich wünsche, er wäre nicht verheirathet gewesen.“

„Wäre ich ein Staatsminister schrie Doctor Slop und schlug mit der Hand auf den Tisch — so*) wollt' ich auf das Heyrathen eine schwere Taxe legen. — Das würde nicht nur einträglich seyn, sondern auch dergleichen Kerle abhalten, Bettler in die Welt zu setzen.“

*) Winke für Minister.

Yorik. „Noch einträglicher würde es seyn, wenn man auf jeden verloren gehenden Zahn eine Taxe legte. — Sie könnten dann Staats-Zahn-Auszieher, und auf die Art steinreich werden, Herr Doctor!“

Doctor Slop. „Spotten Sie nur, Herr Yorik! Ich bleibe doch dabei, dergleichen Kerle haben kein Recht zu heirathen.“

Yorik. (spöttisch) „Nachdem sie für die Erhaltung des Friedens, der guten Ordnung, der Religion gestritten haben — wollen Sie ihnen ein Recht streitig machen, das die Natur ihnen gab — einen Trieb, den der allweise Schöpfer selbst uns einhauchte?“

Toby. Wenn dieser Trieb nicht wäre, so würde seine Majestät nicht ein einziges Bataillon mustern können.“

Mein Vater. „Wenn dieser Trieb nicht wäre, so würde der Säckel des Doctors Slop gar bald die Schwindsucht bekommen.“

Trim. (mit aufrichtigem Ernst die Hände zusammendrückend) „Daß er, wie ein Hund, gehängt werden mußte, nachdem er sich brav gehalten hatte, wie ein Mann! — Möcht' er doch lieber im Treffen geblieben seyn!“

Toby. „Was seine Kinder betrifft, Trim, so wollen du und ich schon einen tüchtigen Plan zu ihrer Unterstützung entwerfen.“

Trim. „Wie viel ruhiger — mit Urlaub, Herr Capitän! — wie viel ruhiger würde Mancher schlafen mit solch einem Herzen, als Sie haben, Herr Capitän!“

Toby. „Oder vielmehr, als du hast, Trim!“

Der Corporal verneigte sich.

„Wie lange wird die Grausamkeit den Richterstuhl der Nationen beflecken! — Mich dünkt ich sehe die Unschuld kniend um das Leben eines Vaters flehen — der zwar schuldig ist — aber Reue fühlt: „Rettet ihn, sonst sterbe ich auch!“ — Erbarmen strömt aus jedem Auge, nur nicht aus dem Auge der Gerechtigkeit. — Sie hat das Gefühl verloren — Blut ist ihr Wahlspruch — einen Unterschied zu machen ist unter ihrer Würde. — Sie hat das Schwert gezuckt, die Wagschale aber weggeworfen. — Der Hungrige, welcher mir Brod nimmt — und der muthwillige Bösewicht, der mir nicht nur mein Eigenthum, sondern auch das Leben raubt — sind vor ihr gleich strafwürdig.“

Doctor Slop. „Sie sehen, Herr Yorik, — wäre unsre allerheiligste katholische Religion in diesem Lande herrschend, so könnte so etwas nicht Statt finden. — Man könnte denn dergleichen grausame Sentenzen abkaufen. . . .“

Yorik. „. . . und sich einer Meinung wegen, zum Scheiterhaufen schleppen lassen! — — Tausend, und aber tausend — die entweder unser Aberglaube oder unsre Unwissenheit mordete — könnten noch leben und uns Ehre machen. — Wenn irgend etwas Blut verlangt, so ist es das Blut selbst. — Indessen dürfen wir es nicht anders vergießen, als nur um Ruchlose abzuschrecken. — Wie Mancher hätte erhalten werden können! — Wie Mancher könnte noch jetzt erhalten werden, und sich den Rest seines Lebens hindurch im Sonnenstrahle erquicken — wenn die Nationen nicht so sehr zitterten, ihre Irrthümer abzulegen! — O dann könnte Milde die Stelle der Strenge vertreten; dann könnte „der Verbrecher seine letzte Unthat sehen, ohne dafür bluten zu müssen!“ *)

*) S. Goldsmith's Vicar of Wakefield, cap. 27.

V.

Missionen zur Bekehrung der Heiden.

„Ich denke — mit Urlaub, Herr Capitän! (sagte Trim) — ich denke, es wäre liebreicher gewesen, sie in Ruhe zu lassen — sie können ja nicht mehr, als glücklich seyn!*) — Ich bin kein Pastor — aber ich sollte glauben, Herr Capitän, Gott hielte ein friedliches Leben für den besten Theil der Religion.“

„Aber Trim — sagte mein Oheim — es geschieht um das Licht des Evangeliums zu verbreiten.“

Trim. „Das Evangelium — mit Urlaub, Herr Capitän! — das Evangelium kann nicht mehr thun, als sie zufrieden und glücklich machen — und das sind sie ja schon, Herr Capitän! — dabei sind sie nicht selbstsüchtig

*) Trim redet hier von den Gentos.

— sie denken, jedes Geschöpf habe eben so gut, als sie selbst, ein Recht zu leben — und das ist mehr, als mancher Christ von sich sagen kann, Herr Capitän!“

„Wenn wir darüber urtheilen dürfen, — erwiederte mein Oheim, mit einem Blick voll furchtsamer Vermessenheit — so sollte ich glauben, das gütige Wesen, welches uns schuf, müsse einen Gefallen daran haben, auch die niedrigsten seiner Geschöpfe als einen Theil seiner Werke geachtet zu sehen.“

Trim. „Ich denke — mit Urlaub, Herr Capitän! — ich denke, eine solche Bekehrungsfahrt geschehe mehr aus scheinheiliger Prahlerey, als aus redlicher Absicht — mehr zur Schau, als um der Sache willen.“

Toby. „Es steht nicht in unserm Vermögen, Trim, irgend ein Herz zu ergründen, außer unser eigenes. — Da sie das Licht des Evangeliums für das einzige zur Glückseligkeit führende halten; so mag es wohl aus einer guten Absicht, aus einem edeln Gefühle geschehen.“

Trim. (mit einem Blick in die Höhe) „Und glauben der Herr Capitän wohl, daß ein so weiser Befehlshaber nur in einen kleinen

Winkel der Welt Succurs geworfen haben würde — während er den größern Theil seiner Werke unbedeckt und unvertheidigt ließe? — Das wäre — mit Urlaub, Herr Capitän! — das wäre gerade, als wenn man das Geschütz aus einer Festung herauszöge, um ein Schilderhaus zu vertheidigen.“

Toby. „Ich denke, Trim, wir sollten erst unser eignes Gewissen mustern, und das Gewissen derer, die um uns sind — sollten erst die Bollwerke der Religion in uns ausbessern — bevor wir in das Gebiet der Unschuld und Einfalt Streifzüge unternähmen.“

Trim. „Sie sind — mit Urlaub, Herr Capitän! — sie sind eher im Stande uns zu belehren, als wir sie — denn ich sollte denken, Friedfertigkeit und gegenseitiges Wohlwollen wären mehr werth, als die schönste Predigt des Erzbischofs von Canterbury.“

Toby. „Freilich sind Friedfertigkeit und Wohlwollen der Geist aller Religion. — Würden diese von Jedermann ausgeübt, so hätten wir sowohl von den äußern Angriffen irgend eines Feindes, als von den innern unsrer Gedanken wenig zu fürchten.“

Trim. „Ich dächte, wir hätten aus den alten Zeiten genug zu lesen, und in den jetzigen genug zu betrachten — um uns noch länger über andrer Leute Religionsmeynungen die Köpfe zu zerbrechen. — Man lasse doch jeden beten, wie's ihm gefällt! — Jeder Ingenieur — mit Urlaub, Herr Capitän! — jeder Ingenieur hat über Festungsbau und Vertheidigungskunst seine eigenen Begriffe — und so lange er seine Kanonen nicht gegen Jemandes Castell richtet — hat niemand das Recht in seine Plane zu gucken. — Ein alter Camerad, der in Indien diente, erzählte mir — ich will dem Herrn Capitän einige seiner Historien wieder erzählen, wenn der Herr Capitän Zeit haben, sie anzuhören.“

„Da wir jetzt in den Winterquartieren liegen, Trim, — versetzte mein Oheim und legte sein linkes Bein auf einen Stuhl, der neben ihm stand — da wir jetzt in den Winterquartieren liegen — und ein tüchtiges Feuer vor uns haben.....“

Trim. (mit einem Blick, der in ein sympathetisches Lächeln überging) „Wie mancher

mit Urlaub, Herr Capitän! — wie mancher brave Bursche würde sich freuen, wenn er nach einem langen Marsche im Schnee bis an die Knie, hier beim Feuer sitzen und seine Hände wärmen könnte — die so erstarrt sind, daß er kaum fühlt, ob er eine Muskete hat, oder nicht!"

„Er sollte mir so willkommen seyn — erwiederte mein Oheim, und seine Augen funkelten von Wohlwollen — er sollte mir eben so willkommen seyn, als wenn er Generalfeldmarschall der bravesten Truppen in der ganzen Welt wäre."

Mein Oheim zündete seine Pfeife an, und sagte alsdenn: „Rücke näher, Trim! und laß mich eine von deinen Historien hören."

Trim zog einen Stuhl herbei meinem Oheim gerade gegenüber, und hub an: „Es war einmahl — mit Urlaub, Herr Capitän! — es war einmahl ein Gento. . . ."

Hier trat mein Vater in die Thür — „Nun, was für einen Angriffsplan mögen die beiden Soldatenköpfe wieder aushecken!" sagte er bei sich selbst.

Trim stand auf.

„Setzen Sie sich Herr Corporal!“ sprach mein Vater mit freundlichem Nicken und einer höflichen Bewegung der Hand.

Mein Vater zog sich einen Stuhl zum Kamine.

„Weiter im Texte, Trim!“ sagte mein Oheim.

Trim. „Es war einmahl — mit Urlaub, Herr Capitän! — es war einmahl ein Gento — der saß so lange krumm und gebückt, bis er einen fürchterlichen Krampf bekam.“

„Und was meynen der Herr Capitän wohl — fuhr Trim in der Sprache ungekünstelter Einfalt fort — was meynen Sie wohl, warum er sich so zusammenzog?“

Toby. „Das kann ich nicht errathen, Trim!“

Trim. „Er zog sich — mit Urlaub, Herr Capitän! — er zog sich darum so zusammen, weil er fürchtete, er möchte eine Fliege tödten.“

Hier stieg meinem edeln Oheim das Blut ins Gesicht — wie es ihm denn, so oft eine Empfindung oder eine Handlung, die der Menschheit Ehre machte, geäußert oder ausgeübt wurde — als wollte es daselbst ein Denkmahl stiften — die Wange zu färben pflegte.

„Es giebt (sagte er) manchen Menschen — der doch ein geselliges Wesen heißt — welcher sich nicht halb so viel Mühe geben würde, das Leben eines Mitmenschen zu retten.“

Trim. „Wenn ich Ihnen — mit Urlaub, Herr Capitän! — wenn ich Ihnen die Geschichte dieses armen Tropfs erzähle — so wird es Ihnen eine Thräne aus den Augen und einen Seufzer aus der Brust pressen. — Ich bitte den Herrn Capitän um Verzeihung, daß ich pressen sagte — denn des Herrn Capitäns Thräne pflegt dem Unglück gern zu fließen — und wenn's auch nur einen Wurm träfe.“ —

Mein ganzes Ich ward — als Trim meinen Oheim auf diese Art als einen Menschenfreund bekomplimentirte — oder vielmehr nach dem Leben zeichnete — so sanft, so wohlthätig erschüttert, daß alle meine Nerven ein unnennbarer Kitzel durchdrang — den ich nicht für alles Lachen in der Welt vertauschen möchte.

VI.

Geschichte eines Gento.

Trim.

„Einige Theile — mit Urlaub, Herr Capitän! — einige Theile von Bengalen werden von den Engländern regiert.“

Toby. „Ich weiß es, Trim! — und wer gab ihnen das Recht dazu?“

Trim. „Ich wünsche — um der Ehre meines Vaterlandes willen — sie hätten nimmer da regiert. — Sie fanden einen Vorwand — und zwar einen so höchst grausamen, als je dem menschlichen Herzen weh that! — Es war eine so erzgrobe Heucheley, Herr Capitän — als wenn ein Mörder einen Priesterrock überwärfe, um das Blut auf seinen Kleidern zu verbergen.

— Sie fanden einen Vorwand — mit Urlaub, Herr Capitän! — die Pachtverträge zu vernichten — verkauften ihnen die Häuser über dem Kopfe — nahmen ihnen die Felder und — spielten sie den Monopolisten in die Hände."

Toby. „Monopolist heißt mit andern Worten ein selbstsüchtiger Spitzbube."

Trim. „Als es nun — mit Urlaub, Herr Capitän! — als es nun über und drüber ging — da blieb vieles Land unbestellt — wodurch denn Mangel an Lebensmitteln entstand. — Hartherzige Monopolisten, Herr Capitän, füllten ihre Magazine mit dem wenigen, was noch vorhanden war."

Toby. „Sie hätten ja mit einem wüthenden Feinde, der, nach langem Widerstande, sich auf Gnade und Ungnade ergeben mußte, nicht ärger verfahren können!"

Trim. (den Ton erhebend) „Aber sie waren — mit Urlaub, Herr Capitän! — sie waren doch ihre Beherrscher!"

Toby. „Desto größer ihr Verbrechen! — Wir sollten nie vergessen, auf dem Posten, auf welchem wir stehen, unsre Schuldigkeit zu thun — nie vergessen, daß es unsre Schuldigkeit ist,

überall ehrlich zu Werke zu gehen. — Einen Platz zu verlassen, den wir zu vertheidigen geschworen haben — das, Trim, ist die größte Niederträchtigkeit unter der Sonne — ist treulose Verrätherey.“

Trim. „Der Gento — mit Urlaub, Herr Capitän! — der Gento hatte eine Frau und sechs Kinder. — Er besaß ein kleines Stück Land — und durch den Schweiß seines Angesichts.....“

Toby. „Sie schwitzen in den Gegenden entsetzlich, Trim!“

Trim. „... und durch den Schweiß seines Angesichts hatte er sich etwas Geld erspart. — Als ihm sein Haus und sein Acker genommen wurden — (hier schien Trim vor Unwillen ersticken zu wollen) — das Blut — mit Urlaub, Herr Capitän! — das Blut kocht mir in den Adern, wenn ich an dergleichen Menschenschinder denke!“

Toby. „Nimm einen Schluck Sect, Trim!“

Trim. „Nun, auf ihre Gesundheit, Herr Capitän! — und sey des Herrn Capitäns Herz

ein Muster für jeden Engländer — das seinige darnach zu bilden."

„Ich danke, Trim!" erwiederte mein Oheim mit seinem gutmüthigen, sprechenden Lächeln. —

Glaube ja nicht, freundlicher Leser, daß der weichherzige Trim einer vorsetzlichen Beleidigung fähig war. — Er trank meines Vaters Gesundheit nicht — und doch befand sich dieser ebenfalls in der Stube. — Es ist freylich wahr, daß mein Vater ihm zur linken Hand saß; — aber meines Vaters Stuhl stand nicht in gerader Linie mit Trims Stuhle — sondern völlig anderthalb Fuß weiter zurück. — Ueberdieß sah Trim weder zur rechten, noch zur linken, noch hinter sich — sondern meinem Oheim gerade ins Gesicht. — Mein Oheim und das traurige Schicksal des Gento — das war alles, woran Trim dachte. — Mein Vater nahm zu viel Antheil an der Geschichte, als daß er es hätte merken sollen. —

„Als er sah — erzählte Trim weiter — daß sein Haus und sein Acker ihm genommen werden sollten, entdeckte er seiner Frau dies Unglück. — Das Herz würde Ihnen brechen, Herr

Capitän — wenn Sie die Beschreibung hören sollten, die Dick — denn so hieß der Soldat, der es mir erzählte, Herr Capitän — davon machte. — Das Herz würde Ihnen brechen — wenn Sie hören sollten, wie niedergeschlagen sie aus ihrem kleinen Lager zogen, mit allem ihren Gepäck — jedes Auge naß — wie die Kinder, welche gehen konnten, trostlos daher wankten — und drey, welche noch nicht gehen konnten, von dem Vater, der Mutter und dem ältesten Sohne getragen wurden. — Es muß so traurig gewesen seyn, als wenn man einem allgemein beliebten Offizier, der im Treffen fiel, zu Grabe folgt. — So oft sie drey oder vier Schritte gethan hatten, wandten sie sich um — blickten nach dem Acker — dann auf ihre Kinder — dann wieder nach dem Acker. — — Der Teufel hole ihre maskirten Batterien! — Sie hätten lieber eine Mine graben und sie auf einmahl in die Luft sprengen sollen! — statt sie erst zu plündern und nachher verhungern zu lassen — wie der Herr Capitän gleich hören werden." —

„Die armen Leute! — sagte Trim, halb unwillig und halb mitleidig, weiter — die ar-

men Leute! Sie waren zum Rückzuge gezwungen — und das durch einen so niederträchtigen Angriff, als je — mit Urlaub, Herr Capitän! — als je eine feige Memme machte! — Sie besaßen einige Rupien, die sie erspart hatten — und mit diesem kleinen Vermögen wanderten sie nach dem Magazine ihrer Mörder, um Reis zu kaufen.

„Als ihr Geld dahin war, ernährten sie sich von trocknen Wurzeln und ungesunden Kräutern — und werden der Herr Capitän es wohl glauben, daß die guten Seelen keinem lebendigen Wesen das Leben nehmen wollten, das ihrige zu fristen? — Das heiß ich menschliche Gesinnung!“ rief Trim frohlockend.

„Niemals sah ich so viel Schmerz in den Zügen meines Oheims. — Seine Lippe zitterte — und die Zähre des Mitleids, welche auf sie hinabgesunken war, zitterte mit ihr. — Er zog sein Schnupftuch heraus und hüllte sein Gesicht darein — ob, um seine Thränen abzutrocknen — oder, um zu verbergen, wie sehr er sich seiner Landsleute schämte — vermag ich nicht zu entscheiden. — Mein Vater war äußerst nie-

C. F. Stadler f. 1800.

dergeschlagen. — „Ist dies das Werk der großmüthigen Engländer?“ sprach er.

„Mit Urlaub, Herr Capitän! es geht mir gar zu nahe!“ sagte Trim, nahm — in der Verwirrung, die uns in kummervollen Augenblicken nicht selten zu etwas ermächtigt, dessen wir bei kalter Ueberlegung nicht fähig wären — den Sect und fuhr damit zum Munde, ohne daß es ihm geheißen ward. — Es war ein unlauterer Trank — denn die Thränen meines Oheims, der so eben getrunken hatte, und Trims Thränen vermischten sich in dem Becher.

„Wie mußte — mit Urlaub, Herr Capitän! — fuhr Trim fort — wie mußte dem Vater zu Muthe seyn, als er die Seinigen bey einer solchen Mahlzeit sitzen sah! — Lange konnte es indessen nicht währen, Herr Capitän! — Pest und Hungersnoth folgten ihnen auf dem Fuße nach. — Armer Vater! — zu erleben, daß fünf seiner Kinder niedersanken — und ihren letzten Athemzug vor seinen Augen aushauchten — und dann das Weib, die alle Freuden mit ihm getheilt hatte! — doch ach, Herr Capitän! — nicht auch alle seine Leiden. . . .“

Hier brach Trim in Thränen aus. — „Wahrlich, Herr Capitän, ich kann es nicht erzählen!“

„Weiter,— weiter, ehrlicher Kerl!“ sagte mein Oheim, und weinte wie ein Kind.

„Er nahm — mit Urlaub, Herr Capitän! — ich kann es nicht erzählen!“

„Was nahm er denn Trim?“ fragte mein Oheim, indem er über den Tisch langte und seine Hand auf Trims Hand legte.

Trim. „Er zog — mit Urlaub, Herr Capitän! — er zog seiner todten Frau und seinen Kindern die Kleider aus, um damit nach dem Magazine zu gehen — (hohl' es der Teufel!) — und sie gegen etwas Proviant zu vertauschen, zur Erhaltung seines einzigen Töchterleins. — Es war zu spät — er hatte sie kaum verlassen — da sank sie todt auf den Leichnam ihrer Mutter! — — Als er das Magazin erreichte, fluchte er ihm, wie ein unglücklicher Vater dem Mörder der Seinigen zu fluchen pflegt — warf noch einen matten Blick auf die verdammten Mauern — fiel vor ihnen nieder und — verschied.“

„Das heiß ich ein Morden! — ein Treffen ist nichts dagegen! denn — mit Urlaub, Herr Capitän! — drey Millionen Menschen hatten dies Schicksal!“ —

Huldreiches Wesen! — der du Gefallen hast an tugendhaften Regungen des menschlichen Herzens — schaue hernieder! — sieh die Augen drey so edler Menschen, als je deine Schöpfung zierten — naß vom Schmerze, den sie nicht erregt, den sie nicht gefühlt hatten — außer durch die Macht des sympathetischen Wohlwollens. —

Trim. „Es war barbarisch — mit Urlaub Herr Capitän! — es war barbarisch, sie verhungern zu lassen, weil sie kein Blut vergießen mochten.“

Toby. „Ich wollte lieber der Gento gewesen seyn — mit seiner ganzen verschmachtenden Familie um ihn her — als einer von denen, die die Rupien in die Tasche steckten — auf Kosten des Lebens eines Mitmenschen.“

Trim. „Wie Dick mir erzählte — mit Urlaub, Herr Capitän! — wie der alte Dick mir erzählte — war jede Pagode, die sie

einsteckten, mit Blut befleckt. — Ob sie wohl des Nachts schlafen konnten, Herr Capitän?"

Toby. „Wenn es ja der Fall war, Trim, so konnte doch ihr Schlaf unmöglich erquickend seyn. — Unschuld ist dem Manne — was die Wiege dem Säugling ist; — sie wiegt ihn in einen so süßen Schlaf....!

Mein Vater. „...., der ihn so sanft und unvermerkt beschleicht, als der Abend einen schönen Sommertag."

Trim. „Ich sollte meynen, Herr Capitän, sowohl ihr Gewissen, als das Gewissen ihrer Bundesgenossen — einheimischen und auswärtigen — müßte — wie sehr sie's auch verschanzt haben mögen — fürchterlich bestürmt worden seyn; — denn sie mußten doch fühlen, Herr Capitän — daß sie sich in jenem Leben nicht würden halten können — wie viel Succurs sie auch in dem gegenwärtigen erhalten haben mögen. —

„Ich denke — mit Urlaub, Herr Capitän! — ich denke, es würde zur Zufriedenheit der

armen Gentos — wie zu unsrer Ehre — besser gewesen seyn, wenn wir nie einen Fuß in ihr Land gesetzt hätten. — So lange sie ihre eignen Herren waren, pflegte die Arbeitsamkeit ihnen zuzulächeln, und der Frohsinn den Schweiß ihres Angesichts zu trocknen.

VII.

Nothwendigkeit.

„. . . . Denn die Seele des Menschen — rief mein Vater — ist guten und bösen Eindrücken gleich offen.“

„Du siehst, lieber Toby! — fuhr er fort, indem er seine Uhr aus der Tasche zog und das Petschaft auf einen Brief drückte, auf den er so eben Siegellack getröpfelt hatte — du siehst hier ein leibhaftes Ebenbild der Seele und der Erziehung des Menschen.

„Man kann die bürgerliche Gesellschaft, im Ganzen genommen, als ein großes Petschaft von Unwissenheit und Irrthümern — die jugendliche Seele aber als das Siegellack betrachten. — Oder — um meinen Satz noch besser zu

erläutern — man kann die Seele mit einer camera obscura vergleichen, welche alle die Gegenstände aufnimmt, und auf der Verstandeswand abbildet, die man ihr vorhält. — Ist nun, Toby, der vorschwebende Gegenstand schlecht und mangelhaft; so ergiebt sich von selbst, daß die Wand, wie ich es genannt habe, das Schlechte, welches auf sie hingeworfen wird, aufnehmen müsse — das heißt, Toby, der Eindruck böser Beispiele macht das Laster nothwendig."

„Daß das Laster nothwendig wäre, lieber Bruder, — versetzte mein Oheim, und rieb sich die Stirn — hätt' ich mir nimmermehr eingebildet."

„Und doch ist es sonnenklar — erwiederte mein Vater in seinem philosophischen Eifer — denn wenn jemand in der Hitze des Streits seinen Vater bey der Kehle packte und — durch irgend eine Combination der Ideen verleitet — ein Messer ergriffe und es ihm in die Brust stieße. . . ."

„Das wolle Gott in Gnaden verhüten! — rief mein Oheim und schlug die Hände zusammen — das Blut erstarrt mir in den Adern

lieber Bruder, wenn ich mir so etwas nur denke. — Aber sage mir doch (fuhr er, mit Wißbegierde im Gesichte, fort) sage mir, Bruder, würde dies nicht als ein unvorsetzlicher Todschlag betrachtet werden müssen?"

„Freilich! — rief mein Vater, voll mürrischen Unwillens — kann doch jemand, der ein Paar lederne Hosen stiehlt, als ein unvorsetzlicher Mörder betrachtet und verurtheilt werden!*)" —

Dies schmetterte so heftig an die Verstandeswand meines Oheims, daß es ihn betäubte. —

*) Ein solcher Vorfall ereignete sich wirklich vor einigen Jahren beim Quartalgerichte zu Pevensy — wobei der Inquisit schuldig befunden ward. — Als der Gerichtshof sich überzeugt hatte, daß das Verbrechen peinlich sey, und man zur Sentenz schreiten müsse, wurden die Geschwornen so bestürzt, daß sie wünschten, die Sentenz möchte in solchen Ausdrücken verworfen werden, daß man ein Urthel daraus ziehen könnte, welches weniger als Tod besagte. Man setzte also die Sitzung aus, und schickte einen Bothen an Thomas Willard, Squire von Ost-Bourne, bei welchem Lord Wilmington und der damalige Oberrichter (chief baron) der Schatzkammer zu Mittage speiseten. Als sie das Anbringen des Gesandten vernahmen, sagte der Oberrichter im Scherz: „Man soll die Sentenz verwerfen und den Fall als einen unvorsetzlichen Todschlag ansehen." — Es ward also, nach Maaßgabe dessen, unverzüglich ein neues Urthel abgefaßt.

Leeres Erstaunen starrte einige Sekunden lang aus seinen Augen.

Indessen hatte mein Oheim freilich weder den Lindwood, noch Coke, noch Hale, noch Blackstone, noch Burne studirt — er war vielmehr so sehr Laie in der Rechtsgelehrsamkeit, als irgend jemand in allen drey Reichen Sr. Majestät. —

„Wenn ferner, Toby, — fuhr mein Vater fort — jemand — nicht dazu gereizt, sondern aus kaltblütiger Ruchlosigkeit — seinen Vater bei der Kehle packte — wenn er dann, durch Combination der Ideen verleitet — während jede neue Idee mächtiger auf die letzte einstürmte — bis das Gehirn — durch die Schnelligkeit ihrer Bewegung und die Brennbarkeit ihres Urstoffs — entflammt wäre — wenn er dann, lieber Toby, seinen Vater ermordete — so wäre es doch nur eine That der Nothwendigkeit."

„Es ist und bleibt eine Mordthat! — rief mein Oheim — und verdient, nach den Gesetzen Gottes und unsers Landes, mit dem Tode bestraft zu werden."

Mein Vater. „Richtig, Toby! — Wie wir ein Gelenk oder ein Glied abschneiden, um

den menschlichen Körper vor der Zerstöhrung zu bewahren — so sind wir auch in die Nothwendigkeit gesetzt, uns eines solchen Mitgliedes zu entledigen, um den Körper der Gesellschaft zu erhalten. — Aber, mein lieber Bruder — (fuhr mein Vater fort und drückte die Fläche seiner rechten Hand auf die äußre Hand meines Oheims) — mein lieber Bruder, es giebt zwey Arten von Nothwendigkeit — die du mit einander verwechselst. — So ist, zum Beispiel, Nahrung zur Erhaltung unsers Lebens nothwendig — und Kleidung, um uns vor dem Ungemach der Witterung zu schützen. — Aber von dieser Art von Nothwendigkeit rede ich nicht, Toby, sondern von der philosophischen."

Toby. „Ich verstehe dich, Bruder! Du meynst die philosophische Nothwendigkeit, zur Zeit der Trübsal den Muth nicht sinken zu lassen — wie du sie mir einst bei der Charakteristik des Socrates beschriebest."

Mein Vater. (unwillig). „Nein, Toby! das ist eben dieselbe Nothwendigkeit, welche ich zuerst erklärte."

Hier blieb meinem Oheim der Verstand stehen.

„Philosophische Nothwendigkeit — fuhr mein Vater fort — ist die allgemeine, sich von dem kleinsten Sonnenstäubchen bis auf uns selbst erstreckende Abhängigkeit von den unveränderlichen Gesetzen der Natur — Was von unsern Nägeln fällt, wenn wir sie beschneiden — bis zur Geschwindigkeit einer Kanonenkugel — überall bindet uns die Nothwendigkeit, und wir vermögen ihr nicht zu entrinnen.“

Toby. „Man hat Beispiele gehabt, Bruder, — aber sehr selten — daß, wenn die Richtung der Kanone. . . .“

Mein Vater. „Beim Himmel, Toby! Ich wollte, daß es weder Ingenieurs, noch Kanonen, noch Festungswerke in der Welt gäbe!“

Toby. „Da wären wir beständig feindlichen Einfällen ausgesetzt.

„Nun ja denn!“ erwiederte mein Vater im Tone mürrischer Ergebung, und sein Kopf bewegte sich, bei dem Accente, den er auf jedes Wort legte, hin und her, wie der Perpendikul einer Uhr. —

Mein Vater machte hier nun freilich eine Pause — denn er war, obgleich nur einen Au-

genblick, insgeheim unwillig, da er sich so in seiner Laufbahn unterbrochen sah — aber die Beredsamkeit — und zumahl meines Vaters Beredsamkeit — ließ sich nie durch einige ihr zufälliger Weise in den Weg gestreute Reiser aufhalten. — Er fuhr also fort:

„Ich wollte sagen: wir vermögen nicht, dem Zwange der Nothwendigkeit zu entrinnen, sondern jedes Sonnenstäubchen, jeder Mensch, handelt den Gesetzen der Natur gemäß, und handelt recht."

Toby. „Wenn das wirklich der Fall wäre, lieber Bruder, wie mancher braver Bursche, der ehmals — es sey nun durch Mangel an Erfahrung — oder durch Verrätherey — oder durch Tollkühnheit — oder durch Feigheit — im Felde den Tod fand, könnte dann nicht jetzt noch wieder ins Feld rücken!"

Mein Vater. (emphatisch) „Es bleibt dabei, Toby! jedes Ding in der Natur — jedes Sonnenstäubchen, jeder Mensch handelt, wie er nothwendiger Weise handeln muß"

„Erlauben Sie — sagte Trim, und verneigte sich tief vor meinem Vater — wenn man unter diesem Vorwande eine ganze Besatzung,

nachdem sie sich auf Gnade und Ungnade ergeben hätte, über die Klinge springen ließe — das wäre doch abscheulich!“

„Trim! — rief Yorik, und Menschenliebe sprach aus allen seinen Zügen — würde deine Philosophie von jedem Erdensohne ausgeübt, so möchten wir gar bald alle Besatzungen entbehren können. — Derjenige, welcher stets der Stimme des Wohlwollens Gehör giebt, kann in seinem Gewissen überzeugt seyn, daß er nie unrecht handelt.“

„Ich denke — erlauben Sie! (antwortete Trim) — ich denke, wir sollten in dieser Welt Quartier geben — denn wie können wir es sonst in der künftigen zu finden hoffen?“

„Nur in eben dem Maße, in welchem wir es in der gegenwärtigen geben.“ versetzte Yorik. —

Mein Vater war nun einmahl zu Pferde — und weder ein Zaunsteig — noch eine Hecke — noch ein Graben — noch ein Trilling — noch ein halbgefällter und in die Heerstraße gestürzter Wald — vermochte ihn aufzuhalten. — Er saß auf seinem philosophischen Klepper —

und sein philosophischer Klepper ging im vollen Gallopp.

„Jede Wirkung — rief er, seinen Satz verfolgend — jede Wirkung muß eine Ursache haben — diese Wirkung wird wieder eine Ursache, die eine Wirkung hervorbringt — und so geht es ins Unendliche fort.“

Toby. „Das verstehe ich noch nicht, Bruder!“

Mein Vater. „Die wechselseitig mitgetheilte und empfangene Bewegung macht den Zusammenhang und die Verbindung in der Kette der Dinge aus.*)

Toby. „Welcher Dinge?“ —

Mein Vater zog die Hosen auf, machte drey bis vier große Schritte durch die Stube, und fuhr fort:

„Unser Aeltervater. . . .“

Toby. . . . Gott hab ihn selig!“

Mein Vater. „Oder, um gewisser zu gehen — denn wir können ja nicht wissen, Toby! — da unsre Großmuhme Dinah**)

*) Mirabaud.

**) S. Tristram Shandy, Cap. 21, §. 8.

einen Fehltritt that; so mögen vielleicht auch andre Zweige unsers Stammes — (hier ward mein Oheim roth*) — also, um gewisser zu gehen, unsre Aeltermutter war die Ursache, welche unsre Großmutter hervorbrachte."

Toby. „Das konnte doch aber nicht ohne Zuthun unsers Aeltervaters geschehen!"

Yorik. (ernsthaft) „Allerdings theilte er die Bewegung mit ihr."

Mein Vater. „Unsre Großmutter, als Wirkung, wird eine Ursache dadurch, daß sie unsre Mutter zur Welt brachte."

Yorik. „Diese Kette entsteht aus dem Zusammenhange und der Verbindung der Dinge.

Mein Vater. „Wiederum — unsre Mutter, als Wirkung, wird eine Ursache — denn sie brachte dich, Toby, und mich zur Welt."

Toby. „Das ist ausgemacht!"

Zufälliger Weise fuhr hier der erste Theil der Betrachtungen meines Vaters, auf den Flügeln der Erinnerung, wieder durch die Seele meines Oheims. — „Aber sage mir, Bruder — sprach er, und sah meinen Vater ernsthaft an

*) Ebendas. §. 13.

— sage mir, beweiset dies alles, daß jemand seinen nächsten Blutsfreund umbringen dürfe?“

Mein Vater. „Keinesweges — aber die Gesetze, welche das Eine verursachen — verursachen auch das Andre — eben die Gesetze, welche durch die ganze Natur — von dem Spinnrade, welches still steht, bis zur Erde, die sich um ihre Axe schwingt — herrschend sind.“ —

Das war für meines Oheims Fassungsvermögen zu hoch. — „Hm! (sagte er bei sich selbst) Auf eine und dieselbe Weise werden Kinder erzeugt — Väter ermordet — Räder aufgehalten — und Erden geschwungen!“ —

Yorik hatte meines Vaters Philosopheme über die Nothwendigkeit mit der ernsthaftesten Mine von der Welt angehört — indessen nöthigte ihm die redliche Einfalt meines Oheims nicht selten ein Lächeln ab — das gefühlvolle Lächeln aufrichtiger Freundschaft. — —

Sage mir, Einfalt, welche geheime Zauberkraft wohnt in dir, daß du so mächtig auf unsre Gefühle wirkst und uns zu dir hinreißest? — Sind wir etwa so sehr an die Sprache des Neides, der Treulosigkeit, der Bosheit gewöhnt, daß wir uns freuen, wenn die Natur

in dem Busen harmloser Unschuld einen Festtag feiert? —

„Daß Erziehung nothwendig sey, Herr Shandy — sagte Yorik — lehrt die tägliche Erfahrung. — Es ist Weisheit — Vortheil — Pflicht des Staats, sie bis in die fernsten Gegenden seines Gebiets zu verbreiten. — Man spüre der Jugendgeschichte derer nach, die durch das Schwert des Gesetzes fielen — und man wird fast immer finden, daß sie in den zahllosen Schlupfwinkeln der Hauptstadt aufwuchsen, in welchen Zügellosigkeit und Raubsucht recht eigentlich zu Hause gehören — aufwuchsen, ohne Unterricht, den einzigen Zuchtspiegel der rohen Natur — von Kindheit an nichts lernten, als was sie auf den Rabenstein bringen mußte. — Man spüre ihnen nach, vielleicht wurde jener Sohn des Elends schon, da er noch als Säugling an der Brust hing, mit Lumpen bedeckt, die seine Mutter gestohlen hatte. — Die ersten Eindrücke verweben sich mit der Natur. — Sind die Aeltern frech und ruchlos, das Kind wird es auch. — Schon als kleiner Wicht kennet es diejenigen Gesetze, welche seinen Verbrechen im Wege stehen — der Vater knüpft sie

ihm ein — warnt es — nicht um der Menschheit — um der Moralität willen — sondern wie er es an dem steilen Ufer eines Flusses, an einem Abgrunde warnen würde — seinen Hals zu schonen. — Durch den steten Anblick der Gefahr und des Lasters abgehärtet, achtet es sein Leben für nichts, und tritt in des Vaters Fußstapfen. — Wie der Matrose — gleichgültig gegen Tod und Leben — sich auf die See — der Soldat sich ins Schlachtfeld wagt — so verläßt auch dies Unglückskind keck seinen Schlupfwinkel und sucht Beute."

VIII.

Anna.

Trim.

„Sie saß an der Hüttenthür mit zwei allerliebsten Kindern — nicht viel höher, als des Herrn Capitäns Knie — ihre Augen auf den Vollmond gerichtet. — Sie schien blaß zu seyn, und der Mond sie noch mehr zu blässen. — In ihrem Gesichte lag, ich weiß nicht was. — Als ich sie in die Augen bekam, hätte ich mich bei ihr niedersetzen und mit ihr weinen mögen.“

Toby. „'s ist wohl nicht recht richtig mit ihr, Trim?“

Trim. „Mit Urlaub! Da irren der Herr Capitän. — Die Nachtigall sang so wehmüthig. — Ach! sagte sie zu ihr, und die Thränen ran-

nen ihr von den Wangen — ich hätte sie wegküssen mögen — aber in allen Ehren, Herr Capitän! — ja wäre ein ganzes Bataillon gegen sie angerückt — wahrhaftig, Herr Capitän, ich glaube, ich allein hätte es mit ihm aufnehmen können."

Toby. „Aber was sagte sie denn zu der Nachtigall, Trim?

Trim. „Wenn du Ursache zu klagen hast, wie viel mehr habe ichs! sagte sie, und drückte ihre kleinen Engel an ihren Busen." —

Mein Oheim rieb sich bald die eine bald die andre Augenbraune mit der Spitze des Zeigefingers, wie man wohl zu thun pflegt, wenn man eine innere Bewegung hinter einer äußern verbergen will. Indessen erblickte ich in dem einen Winkel seines Auges eine Thräne, die er abzutrocknen vergaß.

„Als sie — mit Urlaub, Herr Capitän! — als sie mich in die Augen bekam (fuhr Trim fort), zeigte sie mit dem Finger auf mich und verbarg ihr Gesicht an dem Halse ihrer Kleinen."

Toby. „Und warum das, Trim?"

Trim. „Ich — mit Urlaub, Herr Capitän! — ich trat zu ihr und sagte, ich käme als

Freund — ich könne die Unschuld, könne sie nicht leiden sehn, ohne ihr Hülfe anzubieten — ich sey ein Soldat, und also verpflichtet, die Unglücklichen in Schutz zu nehmen.“

Toby. „Brav gesprochen, Trim, brav gesprochen!“

Trim. „Als ich — mit Urlaub, Herr Capitän! — als ich das Wort Soldat nannte, richtete sie den Kopf in die Höhe — zeigte auf meine Uniform — stieß einen Schrey aus und — sank zwischen ihren Kindern nieder, die auf ihr herumkrochen und lächelten. — Hier — mit Urlaub, Herr Capitän! — hier fing mir das Herz an zu bluten. — — Als sie wieder zu sich selbst kam, dankte sie für meinen guten Willen. — — Ich zog meine paar Groschen aus der Tasche und bot sie ihr an.“

Toby. „Du bist ein braver Kerl, Trim!“

Trim. (mit einer Verbeugung) „Wenn ich — mit Urlaub, Herr Capitän! — wenn ich jemahls brav, jemahls großmüthig bin, so hab' ich das Ihren Lehren und Ihrem Beispiele zu danken.“ — —

Das bescheidene Bewußtseyn eignen Verdienstes röthete meinem Oheim die Wangen.

„Ach! (fuhr Trim fort) ach! sagte sie schluchzend, kann ich mit Gelde meinen armen Eduard wieder erkaufen! — Er blieb in Flandern.“

Toby. „Wär es nicht um den Ruhm ein so sonderbares Ding, Trim; so könnt' ich beinahe wünschen, daß ich in meinem Leben nicht Soldat geworden wäre.“

Trim. „Im Kriege — mit Urlaub, Herr Capitän! — im Kriege pflegt es freilich nicht anders herzugehen.“

Toby. (seufzend) Wenn der Krieg nur nicht so viele Wittwen und Waisen machte!“

Trim. „Freilich wohl. Indessen . . . wir müssen sie versorgen.“

Toby. „Aber, Trim, wir sind ja ganz von unserm Texte desertirt!“

Trim. „Ich — mit Urlaub, Herr Capitän! — ich gab ihr zu verstehen, die Kleinigkeit an Gelde würde vielleicht ihren Kindern nicht ganz unnütz seyn. Sie versetzte, sie hoffe, Gott werde die armen Kleinen nicht verlassen. Was sie selbst anlange, so habe sie den ganzen Tag hindurch nichts, als einen Trunk Wasser und ein wenig trocknes Brod zu sich genommen.

„„Es ist gut (setzte sie, bitter lächelnd, hinzu) es ist gut, daß der liebe Gott den Hunger nach dem Geldbeutel einrichtet.““

„Ich — mit Urlaub, Herr Capitän! — ich bat sie, sich zu beruhigen. — Gott allein weiß, sagte ich, was für eine Wendung ein Treffen nehmen wird. Wenn ein Heer von Trübsalen sich gegen uns in Bewegung setzt (sagte ich), so ist es unsre Schuldigkeit, meine liebe junge Frau, uns, so gut wir können, zu verschanzen, und sollten wir dessen ungeachtet angegriffen werden — nun, so ist es unsre Schuldigkeit, uns aus allen Kräften zu wehren.“

„„Mein Verlust ist unersetzlich!““ sagte sie, und trocknete sich die Augen mit der Schürze, so weiß, als der fallende Schnee; denn — mit Urlaub, Herr Capitän! — bei allem ihren Elende war sie doch reinlich und ordentlich.“

Toby. (im Tone des herzlichsten Mitleids) „Aber warum verließ er sie auch und ging in den Krieg?“

Trim. (erröthend) „Mit Urlaub, Herr Capitän! Er ward mit Gewalt angeworben...“

Toby. (die Hände ringend) .... Und folglich gemordet!“

Trim. „Ich denke — mit Urlaub, Herr Capitän! — ich denke, man sollte durchaus keinen Krieg anfangen, wenn man nicht ohne dergleichen jämmerliche Mittel Truppen genug aufstellen kann.“

Toby. „Getroffen, Trim! Jeder Soldat sollte ein Freywilliger seyn; und würde ich ein Corps an, ich würde nie einen Mann aufnehmen, der nicht nüchtern hinein käme. Ein Soldat sollte fühlen, wofür er fechten will; er sollte nie anders, als mit warmen Herzen und gutem Gewissen, in die Linie treten.“

Trim! „Erlauben der Herr Capitän, so will ich Ihnen die Geschichte erzählen, wie ich sie von der armen Anna (denn so nannte sich das gute Weib) hörte. — Ich sagte ihr, ich hieße Trim. — „ „Es scheint wohl, als ob Er Mitleiden mit mir hätte (sagte sie).“ “ Das hab' ich, von ganzer Seele! (erwiederte ich) — „ „Nun, (antwortete sie) so will ich ihm meine Geschichte erzählen.“ “

„Ich setzte mich neben ihr an die Thür — der Mond schien so herrlich — mir war — mit Urlaub, Herr Capitän! — mir war so wohl und doch auch so weh!“

Toby. „Wie so, Trim?“

Trim. „Mir war — mit Urlaub, Herr Capitän! — mir war, als ob ich sie liebte und alles um sie her — aber mein Herz blutete bei ihrem Leiden. — „„Dies kleine Stück Land (sagte sie) war wohl bestellt. — Eduard war stolz darauf — auch ich war es — jetzt liegt es wüste — das Unkraut beginnt schon es zu bedecken. — Seit man mir meinen Eduard stahl, erhalten uns die Nachbaren, so gut sie können. — Alle liebten ihn, alle bedauern sein Weib und seine Kinder. — O er war auch so gut, so gut! — Das suchte er im schuldlosen Umgange mit mir zu benutzen! — Sein fühlendes Herz gewann das meinige. — Ich sah, wie er sein Leben wagte, um ein Sperlingsnest zu retten, und — liebte ihn. — In Rücksicht des Standes und der Erziehung hatte ich große Vorzüge vor ihm — aber sein Herz, lieber Herr Trim, sein Herz war besser, als alle Schätze auf Erden, und so verließ ich denn meines Vaters Haus, und wir wurden Mann und Weib. — Seit der Zeit hat mich mein Vater nicht vor Augen leiden können. — Er will mich nicht mehr für sein Kind erkennen.““ sagte sie, und trocknete ihre

Thränen. — „„Er muß ein Felsenherz haben!“ “ sagte ich.“

„Und das — mit Urlaub, Herr Capitän! — das muß er auch; denn ein Vater, der seinem Kinde — gesetzt auch, daß es sich einmahl vergangen hätte — nicht den besten Pardon geben will, sollte billig ohne Streu, ohne Zelt, auf der bloßen Erde schlafen.“

Toby. „Wenn er anders schlafen könnte.“

Trim. „Meinetwegen möcht' er in dem Laufgraben bis an den Hals im Wasser stecken! — Er taugt ja doch zu nichts, als — mit Urlaub, Herr Capitän! — höchstens zum Profoß *).“

Toby. „Nicht doch! Er würde für jeden Posten zu grausam seyn. Er sollte billig getrillt und dann durch alle Reihen und Glieder der bürgerlichen Gesellschaft ausgetrommelt werden; denn er setzt seine erste Pflicht, setzt die Menschlichkeit aus den Augen.“

Trim. „Wenn er — mit Urlaub, Herr Capitän! — wenn er nicht einmahl mit seinem

*) Im Original drum-major, Regiments-Tambour, der in England das menschenfreundliche Geschäft hat, die Prügel austheilen zu lassen und die Hiebe zu zählen.

eignen Fleisch und Blute capituliren will; wie schrecklich muß einst die Uebergabe seyn, wenn der Tod ihn auffordert! Dann — mit Urlaub, Herr Capitän! — dann wird ihm kein Beten und kein Fasten helfen.“

Toby. „Erzähle mir Annens Geschichte weiter, Trim!“

Trim verbeugte sich und fuhr fort: „„Wir saßen eben vor der Thür (sagte Anna) — es war ein schöner, heitrer Morgen — an einem Sonntage im vergangenen Julius — wir aßen unsre Milch und unser Butterbrod. — Der arme Eduard hatte das eine Kind auf seinem Schoße, und ich das andre auf dem meinigen — da kam ein Kriegesmann vorbei. (Mein Rock — mit Urlaub, Herr Capitän! — mein Rock war es, der ihrem Herzen so weh that, als sie mich zuerst sah.)

„„Er schien ganz müde und matt — fuhr Anna fort — Eduard fragte ihn, ob er mit uns fürlieb nehmen wolle. — Er dankte, setzte sich nieder und erfrischte sich.““

„Das war mehr — mit Urlaub, Herr Capitän! — das war mehr, als er verdiente; wie Sie selbst gestehen werden.“

„„Er blieb bei uns bis gegen Abend — dann küßte er meine unglücklichen Kleinen — und wünschte uns wohl zu leben. — Er bat meinen Eduard, ihn eine Strecke zu begleiten, indem er in der Gegend nicht Bescheid wisse. — Eduard also ging mit.““

„Hier — mit Urlaub, Herr Capitän! — hier gerieth sie beinahe ganz außer sich, und weinte die bittersten Thränen; so tief ging das Andenken an diesen Vorfall ihr zu Herzen.“

„„Als es dunkel ward (erzählte sie weiter) trug ich Radieschen und Käse zum Abendbrote auf. — Mir ahndete nichts gutes — ich sah alle Augenblicke vor die Thür — glaubte in jedem Winde, der in den Blättern rauschte, seine Schritte zu hören — o Herr Trim! — ich möchte vor Verzweiflung vergehen — Da saß ich mit meinen armen Kindern! — wußte von meinen Sinnen nicht — zerraufte mir die Haare.„„

„Einige Tage darauf bekam ich diesen Brief — und nun wollte ich meine lieben Kleinen umbringen, und mich dazu. — Es stieg ein Gewitter auf — ich dachte, der liebe Gott wäre

böse auf mich, und bat ihn um Vergebung meiner Sünden.“ “

„Hier griff sie in die Tasche und zog einen Brief heraus, der — mit Urlaub, Herr Capitän! — so scheckig und kraus war, als ob er unter der Dachtraufe gelegen hätte.“

Toby. „Vermuthlich von ihren Thränen.“

Trim. „Der Brief — mit Urlaub, Herr Capitän, — der Brief lautete folgender Maßen:

„„Herzliebste Anne!

Serschant Dickhaut hat mich mit Gewalt fortgeschleppt. Gott nehme dich und unsre lieben Kinder in seinen Schutz. — Das Herz will mir zerspringen. — Ich hoffe dich noch wieder zu sehen — wo nicht in diesem Leben, doch gewiß in jenem. — Anne, ich liebe dich, wie mein eignes Leben, und verbleibe — wo ich auch immer seyn mag — bis in den Tod

Dein
zwar unglücklicher, aber treuer
Eduard.

Nachschrift: Vielen Andern ist's nicht besser ergangen, als mir. — Wir wissen noch nicht, wohin sie uns zu schicken denken." " —

Trim! (sagte mein Oheim, indem er plötzlich vom Stuhle aufstand) hätte ich auch nur Einen Schilling in der Welt — diese Wittwe und diese Waisen sollten ihn mit mir theilen! — Ich will mit dir gehen, Trim, will mit nach der Hütte gehen."

„Es sind — mit Urlaub, Herr Capitän! — es sind vier Meilen bis dahin!" versetzte der Corporal.

„Und wären's auch funfzig! — erwiederte mein Oheim — Ich will hin, ich muß hin, und sollte ich an meiner Krücke hinhinken!" —

Edelmüthiger Toby! Möge das Wesen, welches dich zum Wohlthun schuf, dich auch glücklich machen! — Und schließen deine Augen sich einst zu dem langen Schlafe, der, früher oder später, jeden Sterblichen erwartet; so wird es den Blumen, die auf deinem Grabe keimen, nie an Feuchtigkeit zum Wachsthume fehlen. Die Thränen des wohlwollenden Menschenfreundes werden sie tränken.

* * *

„Nehmen Sie — mit Urlaub, Herr Capitän, — nehmen Sie sich vor den Zweigen in Acht!“ sagte der Corporal und stieß sie mit seinem Stocke auf die Seite, damit mein Oheim ungehindert in die Hütte gehen konnte, an deren Thür ein gefällter Baum lag. — Trim folgte ihm. — Sie fanden Annen, wie sie ihre Kinder fütterte. — Ein wohlthätiger Greis hatte ihr so eben eine Mahlzeit gebracht. —

Das ländliche Wohlthun hat für mein Gefühl weit mehr Reiz, als der Beitrag von Tausenden zur Erbauung eines Hospitals. — Wie soll ich mir das erklären? — Kommt es daher, daß über diesen letzten Fall noch so mancher Zweifel obwaltet, welcher der Empfindung Fesseln anlegt? — denn Eitelkeit tritt ja oft an die Stelle der wahren Menschenliebe, daß der Scharfsinn selbst nicht recht weiß, welche von beiden sich dabei thätig beweiset. — Die einfache, natürliche Geradheit, womit der rechtschaffne Landmann handelt — die ist's vielleicht, was mein Ich zur gefälligern Harmonie stimmt. — Bei der Freigebigkeit der feinern Welt sind so mancherley künstliche Triebfedern

im Spiele, daß es scheint, als wolle die Natur sie nicht für echte Freigebigkeit anerkennen. —

Glaube nicht, geneigter Leser, daß Anna über ihren Kummer Alles vernachläßigte. — Sie nähte für die armen, gutherzigen Nachbaren. — Thränen des Grams und der Dankbarkeit folgten oft ihrer Nadel.

Als Trim hereintrat, kannte sie ihn sogleich wieder. — „Da ist ja Herr Trim (sagte sie) der mich so sehr bedauerte, als ich ihm neulich Abends mein Unglück erzählte!“

„Ja, liebe Anna! (erwiederte Trim mit einem Blick voll edler Sympathie) und ich werde Euch bedauern, so lange mein Kopf zurück denken und mein Herz fühlen kann.“

„Jeder, der Eure Geschichte hört, Anna — sagte mein Oheim, indem er sie sanft bei der Hand faßte, und bald dem einen bald dem andern Kinde die Wangen streichelte — jeder, der Eure Geschichte hört, muß Mitleiden für Euch fühlen.“

„Serschant Dickhaut — versetzte Anna, mit einem Blick voll schwermüthiger Zuversicht — Serschant Dickhaut wußte, wie unglücklich er mich machte — aber er fühlte nichts!“

Toby. „Das Gefühl, Anna, gehört nicht zu seinem Handwerke.“

Trim. „Er ist also nichts nütze auf der Welt, und ich sollte denken, Herr Capitän, wir könnten auch sein Handwerk gar wohl entbehren.“

Toby. „Der Meinung bin ich auch.“

Trim. „Aber ich habe dem Herrn Capitän noch nichts von dem Briefe gesagt, den Anna aus Flandern erhielt.“ —

Hier fing die arme Anna an zu zittern. — Die Quelle ihres Kummers war noch nicht versiegt. — Sie trocknete eine Thräne von ihrer Wange — es quoll eine andre hervor — sie trocknete auch diese ab — und immer trat eine andre an ihre Stelle.

Sie zog einen Brief aus ihrem Busen — der war es nicht — sie küßte ihn und steckte ihn wieder ein. — Nun langte sie einen andern aus der Tasche und gab ihn unserm Trim.

Der Corporal erhob mit gebührendem militärischen Respekt seine rechte Hand, so daß sie beinahe mit seiner Stirn die Linie hielt, und überreichte mit seiner linken den Brief meinem Oheim. —

Als der alte Mann hereintrat, um zum Unterhalte Annens und ihrer Kinder sein Scherflein beizutragen, saß jene eben über dem Briefe, den sie von ihrem unglücklichen Eduard empfangen hatte, und weinte.

Es gibt Augenblicke, wo der Kummer so schamhaft ist, daß er gar zu gern nicht nur seine Thränen, sondern auch deren Ursache zu verbergen sucht. Jenes war einer dieser Augenblicke. Kaum trat der Greis herein, so trocknete Anna ihre Augen und schob eben so geschwind den Brief in ihren Busen. —

Das Schreiben aus Flandern lautete also:

„Liebe Anne!

Thut mir leid, daß ich Euch eine Hiobspost bringen muß — thut mir wahrhaftig recht leid! — Eduard bekam in dem gestrigen Handgemenge zwei Schüsse. — Der arme Junge! — Wir lagen manche Nacht mit einander unter Einem Zelte — hatten einander recht herzlich lieb — denn wir hatten fast einerley Schicksal. — Ihn haben sie mir Gewalt weggenommen, und mich auch. — Mein Unglück hat meine alte Mutter unter die Erde gebracht. — Ich

war ihre einzige Stütze gewesen. — Sie starb vor Hunger und Kummer. — O wie manche Nacht haben Eduard und ich zusammen durchweint — und kein Auge zugethan — und uns auf der Streu gehärmt! — Er hat mir oft erzählt, wie vergnügt ihr mit einander lebtet, und was für allerliebste Kinder ihr hättet. „„Ich werde sie nimmer wieder sehen, Jakob!““ sagte er oft, wandte dann das Gesicht von mir weg und weinte, wie ein Kind. — Wollte Gott, ich wäre an seiner Stelle erschossen! — Er bat mich, Euch beikommendes kleines Halsschloß zu übersenden, das Ihr ihm, wie er sagte, für die Rettung der Sperlinge schenktet. — Er gab mirs kurz zuvor ehe man seine Wunden verband. — Ungefähr 8 Stunden nachher starb er. — Wäre der Serschant so barmherzig gegen Eduard gewesen, als Eduard gegen den Vogel; so wäre dies nicht geschehen. 's ist eine Schande! — Sie sehen hier kälter aus, wenn sie Menschen todt schlagen und Blut vergießen, als wir auf dem Lande, wenn wir die Raupen zertreten, die unsre Bäume kahl fressen. — Hätts in meinem Leben nicht gedacht, Anna, daß Menschen so grausam

seyn könnten! — Sollte ich ja zurückkommen, so will ich Euch und Eure Kinder, statt meiner Mutter, ernähren. —

Euer

unglücklicher Freund,

Jakob.

N. S. Könnten die vornehmen Leute fühlen, was wir fühlen — sie würden nicht so geschwind bei der Hand seyn, Krieg anzufangen.“ “ —

Mein Oheim hatte den Brief noch nicht zur Hälfte gelesen, als er an die Thür ging, um ihn zu endigen. — „Anna (sagte er bei sich selbst) hat genug mit ihrem eignen Schmerze zu thun — sie braucht den meinigen nicht zu sehen.“ —

Edelmüthiger Toby! —

„Sage mir, Anna — sprach mein Oheim in dem liebreichsten Tone, der je über die Lippen eines Menschenfreundes schwebte — sage mir, wodurch kann ich deinen Kummer lindern, so daß du ihn vergissest?“

„Nimmer werd' ich ihn vergessen! (sagte Anna und schlug die Hände zusammen) — Aber

ich werde auch Ihre und Herrn Trims Güte nicht vergessen, so lange ich lebe.“ —

Hätte die Natur eine Sprache in ihr Herz gelegt, sie würde nicht mit mehr Aufrichtigkeit haben reden können. Trims und meines Oheims Blicke bekannten es und antworteten ihr. — „Dein Dank hat die Verbindlichkeit getilgt, die du uns schuldig warst — wenn je das Mitgefühl, wozu die Natur selbst uns gegen einander verpflichtet, irgend eine Verbindlichkeit auflegt.“ —

„Gieb mir den andern Brief, Anna! — sagte mein Oheim mit liebreicher Stimme — ich will ihn gebrauchen — und ich denke zu deinem Besten.“ —

Anna zog den Brief langsam aus ihrem Busen. — Es war ein harter Kampf! — Sie sollte sich von dem liebsten Gefährten trennen, den sie außer ihren Kindern hatte. — Aber die Dankbarkeit flüsterte ihr ins Ohr: dein Wohlthäter verlangt ihn! — „Hier ist er!“ sagte Anna mit der geduldigsten Ergebung.

Mein Oheim legte die Briefe in einen Umschlag, den er in der Absicht zu sich gesteckt hatte,

um den einen, dessen Inhalt ihm bereits von Trim mitgetheilt worden war, an Annens Vater zu schicken. — Er glaubte, dieser allein würde schon kräftig genug seyn — aber eine solche Verstärkung, als der Brief aus Flandern — und noch dazu der Feldzug, den Trim eröffnen sollte! — dies alles, meynte er, könne nicht fehl schlagen. —

„Ich will nicht eine Zeile voran schicken — sagte mein Oheim, als er die Briefe einschloß. — Da ist Macht genug, die stärkste Festung einzunehmen, die je von Zorn oder Rachsucht besetzt wurde. — Ich will nicht ein Wort hinein schreiben.“

„Hier, Anna! — fuhr er mit so viel edler, kriegerischer Wärme fort, als ob er den Plan zum Entsatz eines wichtigen Postens gemacht hätte — Seyd gutes Muths, meine liebe junge Frau! Wir werden das Feld behalten. — Macht die Aufschrift an Euren Vater mit eigner Hand.“

Trim nahm eine Feder aus einem kleinen Schreibzeuge, das er aus der Tasche zog, tauchte sie in die Dinte und gab sie Annen.

Anna nahm die Feder — ihre Lippen wurden blaß — ihre Finger zitterten. — „Er wird ihn nicht erbrechen! (sagte sie mit einem tiefen Seufzer) Er kennt meine Hand nur zu gut.“

Indem sie die Aufschrift endigte, fiel ein Tropfen — so hell und rein, als ihn je das Auge der Unschuld weinte — auf dieselbe hin. —

„Trim soll das nehmen. (sagte mein Oheim zu Annen) Er ist eine ehrliche Haut, und wird Euch als ein Bruder verfechten. — Und sollten wir zurückgeschlagen werden, Anna — so will ich bei Euch und Euren Kindern Vatersstelle vertreten. — Sie sollen in meiner Kegelbahn herumspringen. — Und wenn sie umher sehen und meine Festungswerke ansichtig werden — die sie an den Krieg erinnern können, durch welchen sie ihren Vater verloren — so mögen sie mit dankbaren Blicken empor schauen — und das Wesen aller Wesen preisen, welches ihnen — einen zweiten Vater schenkte. — — Trim soll das nehmen.“

Trim. Er kann — mit Urlaub, Herr Capitän! — er kann sich nicht lange halten.“

Toby. „Sag ihm, Trim, daß ich ein alter Soldat bin, der eine Wunde bekam.“

Anna. (ungestüm und mit mitleidigem Blicke) „Wie? Und wurden Sie auch mit Gewalt weggenommen?“

Toby. „Nein, meine liebe junge Frau! Ich ging freiwillig in den Krieg. — Der Soldatenstand ist ein ehrenvoller Stand — wenn man sich mit Ehren darin beträgt — sich der Unterdrückung widersetzt, nicht aber ihr die Hände bietet. — Er soll ein Schild seyn für diejenigen, die sich nicht selbst schützen können. — (zu Trim) Sag ihm, meine Wunde erlaube mir nicht, einen beschwerlichen Marsch zu wagen; sonst würde ich die Ehre haben, ihm in eigner Person aufzuwarten. — Aber zuvor, Trim, führe mich in die Schenke; da will ich deine Zurückkunft erwarten.“ — —

Der adlige Eigenthümer der Hütte, in welcher Anna wohnte, war, glücklicher Weise, nicht von dem gewöhnlichen Schlage dieser Herren. — Sie war ihm Miethe schuldig, und er — drängte sie nicht! —

Beim Weggehen gab mein Oheim den Kindern einen herzlichen Kuß — die Thränen traten ihm dabei in die Augen — Annen aber, zuerst die Hand, und dann seinen Geldbeutel. —

Sie nahm beide mit der schüchternen Bescheidenheit, womit eine gefühlvolle Seele zu nehmen pflegt. —

Anna verschloß die Thür ihrer Hütte — eilte zu dem Edelmann und bezahlte sogleich ihre Miethe. Sie war also redlich, bei allem ihren Kummer. — O gewiß, solcher Tugenden wegen wird ihr Vater ihr verzeihen!

Wir wollen indessen Trim seinen Auftrag ausrichten lassen.

* * *

Mein Oheim saß, mit der Pfeife im Munde, am Kamine. — „Ich wünschte — sagte er mit lebhafter Ungeduld — ich wünschte, Trim wäre zurück!“

In dem Augenblicke öffnete sich die Thür, und Trim trat herein. Mein Oheim sprang vom Stuhle auf: „Eine Capitulation, Trim?“

Trim (mit festem Tone) „Mit Urlaub, Herr Capitän! — Sie können ihn eher aushungern.“

Wäre mein Oheim an der Spitze eines braven Bataillons gänzlich zurück geworfen worden — er hätte nicht bestürzter aussehen

können. — Die Pfeife glitt ihm durch die Finger, und der Taback fiel aus ihr auf die Erde.

Trim. „Als ich — mit Urlaub, Herr Capitän! — als ich ihn in die Augen bekam, konnte ich's nicht übers Herz bringen, ihn anzureden — so sehr war mir sein Gesicht zuwider. Indessen gab ich ihm das Päkchen. — Er sah die Aufschrift an — dann mich — dann wieder die Aufschrift."

„„Das ist von Annen!"" sagte er grämlich.

„Und folglich von einer so rechtschaffnen Seele versetzte ich — als nur immer in den drei Königreichen Sr. Majestät zu finden ist."

Er schielte mich so hämisch an, wie ein gefangener Rothmantel*) — und las die Briefe.

„'s ist ihm Recht geschehen! (sagte er endlich — vermuthlich meynte er damit, daß Eduard mit Gewalt weggenommen und nachher erschossen wurde —) Sie mag am Zaun crepiren!! — Und Ihr, Kerl — untersteht Euch nicht noch ein Mahl, mir von ihr und ihren Hurkindern..."

....„Hurkinder? (sagte ich) Sie sind so ehrlich zur Welt gekommen, als Er selbst. (Es

*) He looked as black as gun powder at me.

mußte heraus, Herr Capitän! Ich konnte sein Gesicht nicht ausstehen — und noch weniger seine Sprache). Und gesetzt, sie wären Hurkinder; was konnten denn die armen Würmer dafür? — Aber wenn nur Hurkinder Felsenherzen hätten; so sollte ich denken, Er, Herr Patron, müßte das infamste — in ganz England seyn." —

„Ich dachte — mit Urlaub, Herr Capitän! — ich dachte, er sollte mich anpacken, und hatte mich schon in Positur gesetzt. — Aber wahrhaftig, Herr Capitän! Ich glaube, der Kerl merkte, daß ich Soldat war, weil ich's für meine Schuldigkeit hielt, mich der Wehrlosen anzunehmen. — Der arme Eduard ist ja todt — und konnte also nicht selbst für sich auftreten. — Einen Verstorbenen beschimpfen — das kann nur eine feige Memme — und vollends einen verstorbenen Soldaten — einen Schwiegersohn beschimpfen! — ich vermocht' es nicht zu ertragen." —

Toby. „Beschreibe mir seine Person, Trim!"

Trim. (sich verbeugend) „Zu dienen. — Er sieht — mit Urlaub, Herr Capitän! — er

sieht so heimtückisch aus, wie ein Bandit nur immer aussehen kann — hat eingefallne Backen — eine finstre, runzliche Stirn — kein Pfund Fleisch am ganzen Leibe. . . ."

Toby. „Das Gewissen mergelt ihn so aus."

Trim. „Ich glaube — mit Urlaub, Herr Capitän! — ich glaube nicht, daß er eins hat. — Er sieht aus, wie ein Soldat, der nicht der guten Sache, sondern der Beute wegen ficht, auf die er lauert. — Sein Kopf ist beinahe kreideweiß."

Toby. „Seine Handlungen sind eine Schande für seinen Kopf."

Trim. „Sein Herz — mit Urlaub, Herr Capitän! — es hat nicht mehr Gefühl, als eine Flintenkugel."

Toby. „Wenn das ist, Trim; so müssen wir Väter der Vaterlosen seyn. — — Es thut mir Leid, daß du seine Hitze erwiedertest. — Es ist edel, ein treuer, aber auch weise, ein friedfertiger Bundesgenosse zu seyn." —

Hier trat ein Bothe in die Stube. — Er kam von Annens Vater. Die Wuth, die noch fortdauerte, als ihn Trim verließ, hatte ihm

einen Schlagfluß zugezogen. — Er wünschte Annen und den Corporal zu sprechen.

„Ich hab' es Annen bereits gemeldet (sagte der Bothe), und sie schickt mich hieher. — Ihr Vater wünscht sie zu sprechen, und den Kriegsmann, den er beleidigt hat. — Ich fürchte, er wird es nicht lange mehr machen."

Toby. „Vorwärts, Trim! und bring ihm Succurs, so viel du kannst."

Trim. „Jetzt — mit Urlaub, Herr Capitän! — jetzt dauert er mich." — —

Trim war zwar schon ziemlich abgemattet; aber der Gedanke, daß er auf seinen Posten zöge, gab ihm neue Kraft. — Seine Knie schmerzten; aber er hatte ein gutes Gewissen, und das machte seine Schritte behende.

Als Trim fortging, wechselten mein Oheim und er einen Blick, in welchem ein Glückwunsch zu liegen schien. — Sie hatten Friedensvorschläge gethan; allein sie waren zurückgewiesen worden. — Jetzt den Feind bitten zu sehen — war glorreich! — Aber mein Oheim und Trim liebten den Frieden zu aufrichtig, als daß sie mit der Empfindung des Feindes hätten spielen sollen.

Mein Oheim stopfte nun seine Pfeife wieder. — Erwartung verlängerte die Pausen zwischen jedem Zuge — während die Phantasie ihm die Scene mahlte, wie Trim herein träte — mit dem Oelzweige in der Hand und dem Lorbeerkranze um den Schläfen. — Meines Oheims Gesicht glich gewisser Maßen dem Himmel im April. — Es ruhte Sonnenschein auf demselben; aber dennoch schwebten immer lichte Wolkenzüge vorüber — sparsame Schatten der Ungewißheit, welche die Hoffnung durchkreuzten. —

Die Sonne war im Untergange, und so wie das Licht des Tages abnahm, nahm die Ungeduld meines Oheims zu. — Seine Augen waren unverwandt auf das Thürschloß gerichtet. — Er stand auf — ging umher — setzte sich wieder — stand wieder auf — trat ans Fenster — und erst als das Feuer im Kopfe seiner zweiten Pfeife halb niedergebrannt war, kam Trim zurück.

Als er hereintrat, lag eine so ausdrucksvolle Schwermuth auf seinem Gesichte, daß, wenn ihm die Freude auf ihrem Wege begegnet wäre, das Lächeln von ihrer Wange entflohen

seyn und sie dem Kummer die Hand geboten haben würde.

„Nun, Trim! — sagte mein Oheim, unverzüglich vom Stuhle aufstehend, kleinlaut und mit eintöniger, furchtsamer Stimme — Nun, Trim, haben wir abermals das Feld verloren?“

Trim. „Ich rief — mit Urlaub, Herr Capitän! — ich rief die Anna ab — so wollte es der Bothe. — Wir nahmen sie und ihre lieben Kinderchen mit. — Als wir ihres Vaters Thür erreichten, kam uns seine alte Haushälterin mit der Nachricht entgegen: Er ist todt!

„Die arme Anna — mit Urlaub, Herr Capitän! — die arme Anna sank auf der Schwelle nieder. — Als wir sie wieder zu sich selbst gebracht hatten, verlangte sie ihren Vater zu sehen. — Sie flog nach seinem Bette. — Sein Gesicht — mit Urlaub, Herr Capitän! — sein Gesicht war ganz entstellt. — Sie schlang ihre Arme um seinen Hals und benetzte seine Wangen mit ihren Thränen. — „„Nun kannst du mich nicht von dir stoßen!““ sagte sie, an ihm hangend, und sah sich um, als ob sie fürchtete, man möchte sie von ihm reißen. — Sie küßte — mit Urlaub, Herr Capitän! —

sie küßte seine eiskalten Lippen, als ob's nicht recht richtig mit ihr wäre."

Toby. (die Hände zusammendrückend) „Wenn sie nur nicht gar von Sinnen kommt!"

Trim. „Ja wohl, Herr Capitän: Sie ist von zarter Complexion, und ihre Leiden sind zu schwer für sie. — Der Alte — mit Urlaub, Herr Capitän! — der Alte hatte sein Testament neben sich liegen — vielleicht wollte er's zu Annen's Besten ändern. — Aber das Schicksal war ihr zuwider."

Toby. (tief seufzend) „Auch darin? Arme Anna! — — Trim, wir sind, sowohl als Soldaten denn als Menschen, verpflichtet, das Loos des armen Weibes zu mildern — denn sie ist durch einen grausamen Vater und durch hinterlistige militärische Gaunerey in all dies Unglück gestürzt worden." —

Mein Oheim erröthete bei dem Ausdruck militärische Gaunerey, und Trim schämte sich mit ihm. — —

Unglückliche Anna! — deine Tugenden verdienten ein besseres Schicksal. — Aber mein Oheim wird an dir und deinen Kindern als ein Vater handeln, und Trim ihn darin unter-

UNIVERSITÄTS- U. LANDESBIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

stützen. — Je schwerer deine Leiden sind, desto eifriger wird ihr Bestreben seyn, dich zu erhalten. — Und sollte die kalte, fühllose Welt dich verachten — worauf du dich um so eher gefaßt machen kannst, da das Schicksal dich in den Staub trat, und dein eigner Vater ihr das Signal gab, dich zu verlassen — so werden mein Oheim und Trim ihre Sorgfalt verdoppeln und auf die Art deinen Kummer lindern. — —

Erhabenes Wohlthun! — Die Dankbarkeit wird dir zur Seite wandeln, damit sie dich unterstützen könne, wenn du gleitest. — Und sollte der Pfad für deine Füße zu rauh werden, und das Unglück dir auch die Schuh rauben; so wird die Dankbarkeit — an das Vergangene zurückdenkend — mit willigem Herzen und nassem Auge, sich bücken — die Sandalen von ihren Füßen ziehen und sie den deinigen anlegen.

Einige

unterhaltende Verlagsbücher

der

Sommerschen Buchhandlung

in Leipzig.

Adelheid von Klarenz; oder die Leiden und Freuden der Empfindsamkeit. In Briefen, an den Lemantischen Ufern geschrieben. Gesammlet und herausgegeben von Vernes. Aus dem Französ. übersetzt, 2 Bde. 8. 798. 2 thlr. 12 gr.

Amalie und Karl, oder: die getrennten Liebenden. Eine Familiengeschichte, worin einige Entführungen und Seeräubergefechte vorkommen, 2 Th. 8. 799. 1 thlr. 4 gr.

Brüder, die, des Bundes für Menschenglück, 12. 796 14 gr.

Catull. Ein romantisches Gemählde. Nach La Chapelle frei bearbeitet 2 Th. 12. 797. 1 thlr. 4 gr.

Diderots und Herault Sechelles Fragmente. 12. 797 16 gr.

Erinnerungen, nützliche, für Mitglieder von Privattheatern. Nebst vier Lustspielen für Liebhabertheater. 8. 798. 1 thlr.

Erzählungen, unterhaltende, tragischen und komischen Inhalts 8. 799 18 gr.

Falks, J. D., der Mensch und die Helden, zwei satirische Gedichte. Zweite völlig umgearbeitete Auflage, mit einem Titelkupfer in englischer Manier, 12. 798. 16 gr.

Falks, J. D., Satiren, 3 Bändchen mit zwey Titelkupfern. 12. 2 thlr. NB. Wird blos Bestellung darauf angenommen.

Falks, J. D. Taschenbuch für Freunde des Scherzes und der Satire aufs Jahr 1797. 798. 799. jeder Jahrgang 1 thlr. 12 gr.

Falks Taschenbuch auf 1800 1 thlr. 16 gr.

Ebendasselbe mit kolorirtem Kupfer 1 thlr. 20 gr.

Geschichte des Fräuleins von T. Ein Gemälde aus der großen Welt. 8. 799. 12 gr.

Heinrich und Emma, oder: das heimliche Gericht. Schauspiel, 8. 799 8 gr.

Heydenreich, K. H., hinterlassene Papiere eines philosophischen Landpredigers. Mit einem Anhange ästhetischer und satirischer Aufsätze, 799. 8. 20 gr.

Katharinens der zweiten, Kaiserin von Rußland, geheime Lebens- und Regierungsgeschichte, 2 Bde. aus dem Französ. Zweite, verbesserte Auflage. Mit den Portraits Peters III. Katharinen II. Gregor Gregoriewitz Orlows, Königs Stanislaus Poniatowsky, Gregor Alexandrowitz Potemkins und des jetzigen Kaisers Paul. 1798. gr. 8. 1 thlr.

Lang, Carl, Erholungen für Leser und Leserinnen von Geschmack und Gefühl. Neue Aufl. 2 Bände. 8. 799. 1 thlr. 12 gr.

Musäus, J. C., der deutsche Grandison. 2 Theile. 1800. 8. 1 thlr. 16 gr.

Numa, oder: der gute Fürst und sein glückliches Volk. 799. 8. 14 gr.

Palms, G. F., Adel der Menschheit in biographischen Schilderungen edler Menschen. Vom Verfasser des Volkskalenders und der interessanten Scenen ꝛc. 2 Bde. 798—799. 8. 2 thlr.

Romane, kleine, Feenmärchen und unterhaltende Erzählungen. 1r. Band. 799. 12. 16 gr.

Taschenbuch für Freunde der Freude und des geselschaftlichen Gesanges. Nebst 100 Seiten in Kupfer gestochener Melodien der besten Tonkünstler. In geschmackvollem Einbande, mit Futteral. 1800. kl. 8. 1 thlr. 16 gr. 12 Exemplare 14 thlr. brochirt 1 thlr. 12 gr. 12 Exemplare 12 thlr.

Volksfreund, der, zur angenehmen und nützlichen Unterhaltung, herausgegeben von M. C. F. Lucius. 1 thlr.

Wanderungen und Reisen, kleine und unterhaltende. 1r. Band. 1799. 8. 1 thlr. 10 gr.

Wirklichkeit, maskirte. Eine Zeichnung nach der Natur, mit Licht und Schatten. 2 Bände. 798. 8. 1 thlr. 8 gr.

Zaire, oder; die schöne Sultanin. Eine morgenländische Geschichte. 799. 8. 12 gr.

Denenjenigen, welche sich mit baarer Zahlung unmittelbar an uns selbst wenden, versichern wir prompte Bedienung, und, als Ersatz des Postgeldes, auf 5 Rthlr. den 6ten in Büchern frei. 1 Rthlr. ist 1 fl. 48 Kr. 1 Gr. ist 4½ Kr. Rheinisch.

Sommersche Buchhandlung.

Ge 3143

X2434516

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-221743-p0115-4

Fragmente

in

Sterne's

Manier.

Ein Seitenstück

zu

Yoricks

empfindsamen Reisen.

Nach der zweiten Ausgabe des Originals übersezt

von

August Wilhelmi.

Leipzig,

in der Sommerschen Buchhandlung.

1800.

Farbkarte #13 B.I.G.
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black
Centimetres Inches

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-221743-p0117-5